

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

79. Jahrgang / Nr. 5

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Architektur: Projektwettbewerb für Schulhaus «Hinter Gärten»**

SEITE 2

**Soziales: Positive Zwischenbilanz für Reintegrationsprogramm**

SEITE 3

**Zweifel: Kritische Töne zum geplanten Umbau des Landgasthofes**

SEITE 7

**Sport: Gelungener Turnerabend des TV Bettingen**

SEITE 9

**Tierwelt: Wie sich die Tiere im Basler Zolli gegen die Kälte schützen**

SEITE 10

**GEMEINDE** Information des Gemeinderates betreffend Weiterführung des WOV-Projektes

## WOV-Stichtag am 1. Januar 2003

Das im Mai 1999 sistierte Pilotprojekt zur Einführung einer «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung» (WOV) innerhalb der Gemeindeverwaltung Riehen wird fortgesetzt. Allerdings geht es nun darum, per 1. Januar 2003 die gesamte Gemeindeverwaltung Riehen auf ein WOV-System umzustellen. Diesen Mittwoch stellte der Gemeinderat das weitere Vorgehen an einer grossen Informationsveranstaltung dar.

ROLF SPRIESSLER

Bisher hätten viele aneinander vorbeigeredet, die Verbindung zwischen den sieben Pilotprojekten zu ihrer jeweiligen Verwaltungsabteilung habe nicht funktioniert, die politischen Instanzen seien in den WOV-Prozess nur mangelhaft eingebunden worden, der Gemeinderat sei – mit Ausnahme des WOV-Verantwortlichen Fritz Weissenberger – mit zu wenig Überzeugung hinter dem Projekt gestanden, die elfköpfige Begleitkommission habe unsystematisch und deshalb nur punktuell wirkungsvoll gearbeitet und die Projektleitung mit Theo Haldemann und Walter Maeschli habe chaotisch, unprofessionell und technokratisch agiert. In den sieben Pilotbereichen allerdings sei gute Arbeit geleistet worden und das dort erarbeitete Know-how biete eine gute Basis zur weiteren Umsetzung des WOV-Projektes für die gesamte Verwaltung. Die sieben Pilotbereiche waren Kanzlei, Steuerverwaltung, Liegenschaftsverwaltung, Gemeinschaftsantenne, Forstgruppe, Freizeitzentrum Landauer und Gesundheitswesen.

Gut seien die Grundlagen, die der Gemeinderat für die Einwohnerratsvorlage vom November 1997 erarbeitet habe. Gestützt auf jene Vorlage bewilligte der Einwohnerrat seinerzeit einen Kredit in der Höhe von 200'000 Franken für die WOV-Pilotphase.

Zu diesen Ergebnissen kommt Niggi Starck in seinem Bericht zum WOV-Projekt der Gemeindeverwaltung Riehen, den er im Anschluss an die Strukturanalyse zur Gemeindeverwaltung im Auftrag des Rieher Gemeinderates verfasst hat. Wichtigste Empfehlungen: Weiterführung des WOV-Projektes als Einheit für die gesamte Verwaltung (keine einzelnen Teilprojekte mehr) und die Straffung der Organisation.

### Neu strukturierte Projektleitung

An der Spitze der Projektorganisation soll demnach ein Lenkungsausschuss stehen, dem alle sieben Gemeinderatsmitglieder angehören, dazu fünf Einwohnerratsmitglieder und zwei Mitglieder aus der Verwaltung. Der Lenkungsausschuss soll zu Händen der Projektleitung strategische Zielsetzungen formulieren und deren Umsetzung kontrollieren. Vorsitzender des Lenkungsausschusses ist der Gemeindepräsident, er soll einen externen Berater zuziehen.

Der Lenkungsausschuss setzt sich aus zwei Gemeinderatsmitgliedern, einem Einwohnerratsmitglied, zwei Verwaltungsangehörigen und einer externen Person zusammen. Aufgabe des Lenkungsausschusses, dem der oder die neue Gemeindeverwalter(in) vorstehen wird, wäre die Umsetzung der strategischen Zielvorgaben des Lenkungsausschusses. Für spezielle Aufgaben sollen je nach Bedarf Ad-hoc-Gremien eingesetzt werden können. Soweit die Vorschläge von Niggi Starck, der seine Analyse auf 22 Gespräche mit beinahe allen Angehörigen der vorherigen Projektorganisation stützt, die Ende November 1999 geführt wurden.



Unternehmensberater Niggi Starck konnte bei seinen kritischen Ausführungen zum Thema «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung» auf eine aufmerksame Zuhörerschaft aus Gemeinde- und Einwohnerrat zählen. Foto: Judith Fischer

Vorgestern Mittwoch nun organisierte die Gemeinde eine gut besuchte Informationsveranstaltung im Bürgeraal des Gemeindehauses, der sich an die Einwohnerratsmitglieder, die Abteilungsleitungen, und die Verwaltungsangestellten richtete. Vorgelegt wurden der Starck-Bericht zum WOV-Projekt und die Gemeinderatsbeschlüsse zur weiteren Umsetzung der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung».

### Marschroute des Gemeinderates

Das weitere Vorgehen bei der Umsetzung von WOV skizzierte Gemeinderat Christoph Birgenmeier wie folgt:

- Am 23. Februar 2000 findet im Gemeindehaus ein Workshop statt, an dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung sowie die Einwohnerrats- und Gemeinderatsmitglieder teilnehmen werden. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis zu fördern. Es werden Fragebögen ausgefüllt.
- Am 22. März findet eine weitere Veranstaltung statt, an der die Auswertung der Fragebögen vorgelegt und diskutiert wird.
- Am 7. April 2000 findet eine Klausurtagung für die Gemeinderatsmitglieder und die Abteilungsleiterinnen und -leiter der Gemeindeverwaltung statt.
- Danach folgt ein Hearing beziehungsweise eine Vernehmlassung im Kreis der Verwaltungsangestellten.
- Am 24. Mai 2000, unmittelbar vor der Mai-Sitzung des Einwohnerrates, findet ein Hearing mit dem Einwohnerrat statt.
- Für den Juni 2000 ist vorgesehen, dass dem Einwohnerrat eine Vorlage betreffend Änderung des WOV-Projektes samt Aufstellung der dazu benötigten finanziellen Mittel unterbreitet wird.
- Danach sollen Produktgruppen definiert und Vereinbarungen bezüglich Wirkung und Leistung erstellt werden.
- Für das Jahr 2002 soll ab Mitte 2001 parallel zum konventionellen Budget

2002 ein Globalbudget 2002 erarbeitet werden.

- Als weitere Schritte folgen der Aufbau der Instrumente für Führung und Controlling und eine weitere Einwohnerratsvorlage.
- Aufbauend darauf sollen das Rechnungswesen angepasst und die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden.
- Per 1. Januar 2003 soll die gesamte Gemeindeverwaltung nach dem bis dorthin erarbeiteten WOV-Modell laufen, wobei in einer Optimierungs- und Konsolidierungsphase bei Bedarf laufend Korrekturen eingearbeitet werden könnten.

In einer anschliessenden Fragerunde wurden verschiedene Problemkreise angesprochen. So erläuterte Gemeindepräsident Michael Raith, dass die Kosten des neuen, umfassenden WOV-Projektes bis im Juni genau bekannt sein würden, dass die Gemeinde Binningen soeben ein WOV-System eingeführt habe und dass der Gemeinderat davon ausgehe, dass noch diesen Monat die derzeit vakante Stelle eines Gemeindeverwalters beziehungsweise einer Gemeindeverwalterin definitiv besetzt werden könne.

### Kommunikation entscheidend

Niggi Starck betonte mehrmals, dass es sich bei der Erarbeitung der zukünftigen Gemeindeformen um einen laufenden Prozess handle und dass der gegenseitigen Kommunikation entscheidende Bedeutung zukomme. Gerade an der mangelnden Kommunikation sei das WOV-Pilotprojekt trotz guter Arbeit an der Basis ja letztlich gescheitert. Im Rückblick sei die seinerzeitige Sistierung des WOV-Pilotprojektes durch den Gemeinderat richtig gewesen. Was am Ende des Weges stehen werde, lasse sich heute noch nicht sagen. Und erst wenn das klar sei, könne über die künftige Organisationsform und Infrastruktur gesprochen werden. Und erst dann seien schliesslich die genauen Kosten abschätzbar.

Rolf Kunz, Abteilungsleiter Bildung, Gesundheit und Soziales, erläuterte,

dass die bereits nach WOV-Kriterien laufenden Bereiche Gemeindepital und Spitex bis zur definitiven WOV-Einführung so weiterlaufen würden und dass für beide Bereiche für 1999 mit sehr positiven Rechnungsabschlüssen zu rechnen sei.

### «WOV ist keine Sparübung»

Michael Raith erklärte mit Nachdruck, dass es bei der Einführung von WOV nicht um eine «Sparübung» gehe. Es sei ja gerade die grosse Chance für Riehen, dass die Umstellung ohne finanziellen Druck erfolge und dass es darum gehe, Gemeindeaufgaben auf eine effiziente, wirkungsvolle und schnelle Art erfüllen zu können und damit auch flexibler zu werden bei sich ändernden Voraussetzungen.

Es gehe unter anderem darum, Entscheidungskompetenzen an jene Orte zu geben, wo das nötige Fachwissen auch vorhanden sei und wo schnelle Entscheide möglich würden, erläuterte Michael Raith weiter. Die politischen Instanzen sollten sich demnach mehr um strategische Aufgaben kümmern können, um die Definition der zu erzielenden Wirkung. Die Verwaltung solle aber dann die Mittel zur Umsetzung mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen selber bestimmen können.

Eine Beschneidung der Volksrechte werde dies nach seiner Auffassung nicht zur Folge haben, auch wenn es natürlich so sei, dass gewisse Detailprojekte, die bisher in die Kompetenz des Einwohnerrates gefallen seien, später keine referendumsfähigen Einwohnerratsbeschlüsse mehr benötigen würden, fügte Michael Raith an.

Der Grundtenor aus dem Gemeinderat war klar und wurde von Niggi Tamm prägnant formuliert: «Bei der Einführung von WOV haben wir im ersten Anlauf die Komplexität der Sache unterschätzt. Wir haben WOV angepackt wie jedes andere politische Geschäft und das war falsch. Es stimmt, dass der Kontakt zu den Mitgliedern des Einwohnerrates und auch zur Bevölkerung bei einem eher technokratischen Ansatz zu kurz gekommen ist.»

## EDITORIAL

### Worte und ihre wahre Bedeutung

«Erfolg verpflichtet!» – mit diesem geflügelten Wort hat in den vergangenen Wahlkampfwochen die Basler SVP ihren Regierungskandidaten Marc Meyer den Wählerinnen und Wählern beliebt zu machen versucht. Nun lehrt die Erfahrung jeden politisch einigermaßen interessierten Zeitgenossen, dass solche Slogans nur eine sehr beschränkte Aussagekraft haben, wenn es um die Beurteilung der politischen Qualitäten eines Kandidaten oder einer Kandidatin geht. Trotzdem muss sich auch die SVP gefallen lassen, dass ihre Parolen etwas genauer unter die Lupe genommen werden. Wohlan denn!

«Erfolg verpflichtet!» – gegen dieses Kürzel ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Die Frage ist allerdings, wozu ihr zugegebenermassen beeindruckender Erfolg bei den eidgenössischen Wahlen vom vergangenen Herbst die SVP verpflichtet. Im Sinne der Kandidatur von Marc Meyer liesse sich der SVP-Slogan demnach wie folgt ergänzen: «Erfolg verpflichtet zur Übernahme von Regierungsverantwortung!»

Einverstanden!

Aber genau in diesem Punkt handelt die SVP meines Erachtens nicht verantwortungsbewusst, sondern geradezu grobfahrlässig. Und dies nicht nur politisch, sondern auch und vor allem aus menschlicher Sicht. Denn bei allem Respekt vor dem Mut ihres Kandidaten und dessen lobenswerter Bereitschaft, sich für das Wohl unseres Kantons und seiner Bevölkerung einzusetzen – den hohen Anforderungen eines Regierungsamtes ist er (noch?) nicht gewachsen.

Ohne Zweifel, Marc Meyer ist ein überaus liebenswürdiger Mensch. Ihm bei seiner Kandidatur unlautere Absichten vorwerfen zu wollen, wäre sicher verfehlt. Angesichts seines in den letzten Wochen bei mehreren Wahlveranstaltungen und Interviews offenbaren eklatanten Mangels an Sachkenntnis über verschiedene zentrale Fragen der kantonalen Politik könnte man ihm allenfalls Selbstüberschätzung vorhalten. Konfrontiert mit den harten Realitäten und Notwendigkeiten einer Departementsleitung wäre indessen ein Scheitern des SVP-Regierungsrates in spe mit allen negativen Folgeerscheinungen sowohl für ihn selbst wie für unseren Kanton vorprogrammiert.

Verantwortung zu übernehmen müsste deshalb für die SVP heissen, sich schützend vor ihren übereifrigen Kandidaten zu stellen und ihm und der gesamten Wählerschaft einen zweiten Wahlgang zu ersparen. Andernfalls wäre sie an dem ihr selbst auferlegten Anspruch gescheitert. Denn (Regierungs-)Verantwortung sollte nur übernehmen, wer auch über die dafür geeigneten Kandidatinnen oder Kandidaten verfügt. Und dies ist bei der SVP zumindest bei dieser Ersatzwahl definitiv nicht der Fall.

Dieter Wüthrich

## Gemeinde Riehen



### Verkehrspolizeiliche Massnahmen

Im Trottoir der Schäferstrasse (Seite ungerade Hausnummern) werden von den IWB umfangreiche Leitungsverlegungen vorgenommen. Diese Bauarbeiten erfordern für die Zeit von Ende Januar bis Ende Juni 2000 nachstehende verkehrspolizeiliche Anordnung:

#### Schäferstrasse:

— Fussweg; mit der Verpflichtung, das gegenüberliegende Trottoir zu benutzen.

#### Kohlistieg bis Wasserstelzenweg:

— Parkieren verboten im Bereich der Baustelle.

#### Gesetzliche Grundlagen

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschilderung und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; Kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

#### Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung kann beim Gemeinderat rekursiert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Ein allfälliger Rekurs hat keine aufschiebende Wirkung.

Riehen, den 4. Januar 2000

Gemeindeverwaltung Riehen

### Ersatzwahl in den Einwohnerrat

Gemäss § 62 der Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen wird festgestellt, dass als Mitglied des Einwohnerrates nachrückt:

Anstelle des zurückgetretenen Lorenz Schmid, ab Liste 4, VEW: *Jürg Sollberger*.

Riehen, den 27. Januar 2000

Im Namen des Gemeinderates

Der Präsident: *Michael Raith*

Der Gemeindeverwalter: *i. V. U. Denzler*

### Nachwahlen

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 26. Januar 2000 anstelle des

zurückgetretenen Lorenz Schmid für die Amtsperiode 1998–2002 folgende Mitglieder gewählt:

Kommission Sportanlage Grendelmatte: *Anne-Marie Pfeifer-Eggenberger*; Wahlprüfungskommission: *Jürg Sollberger*.

Riehen, den 26. Januar 2000

Im Namen des Einwohnerrates  
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*  
Der Sekretär: *Urs Denzler*

### Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 15. Dezember 1999 gefassten und im Kantonsblatt vom 22. Dezember 1999 publizierten Beschluss betreffend *Ersatz einer Strassenreinigungsmaschine* ist die Referendumsfrist am 20. Januar 2000 unbenützt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 26. Januar 2000

Im Namen des Gemeinderates  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter: *i. V. U. Denzler*

### Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Einrichtung des Spitzentrums in der Liegenschaft Oberdorfstrasse 21

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für den Einbau des Spitzentrums in der Liegenschaft Oberdorfstrasse 21 einen Kredit von Fr. 145'000.–»

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf Referendumsfrist: 2. März 2000).»

Riehen, den 26. Januar 2000

Im Namen des Einwohnerrates  
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*  
Der Sekretär: *Urs Denzler*

### Beschluss des Einwohnerrates betreffend den Landabtausch auf dem Areal Hinter Gärten

«Der Einwohnerrat genehmigt den Vertrag über Landabtretungen/Zusammenlegungen/Tausch vom 17. Dezember 1999 und die daraus resultierende Ausgleichszahlung von Andreas Wenk an die Einwohnergemeinde Riehen in der Höhe von Fr. 402'400.–»

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf Referendumsfrist: 2. März 2000).»

Riehen, den 26. Januar 2000

Im Namen des Einwohnerrates  
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*  
Der Sekretär: *Urs Denzler*

ARCHITEKTUR Luzerner Architekturbüro Marques gewinnt Wettbewerb für Schulhaus-Neubau

## «East meets West» Hinter Gärten



Schlichte und klar angeordnete Baukuben: Im Modell des Siegerprojektes gut zu erkennen sind die beiden langgezogenen Klassenzimmertrakte mit der mittellängig angegliederten Doppelturnhalle. Der längere, gegen Osten orientierte Trakt soll zusammen mit der auch als Aula nutzbaren Doppelturnhalle zuerst erstellt werden. In einer allfälligen zweiten Etappe würde dann der westseitige Gebäudeflügel samt der rechtwinklig dazu angeordneten Aula erstellt.

Modellfoto: zVJ

Ende Oktober vergangenen Jahres hat das kantonale Hochbau- und Planungsamt einen internationalen Architekturwettbewerb zum Bau eines neuen Primarschulhauses im Gebiet «Hinter Gärten» ausgeschrieben. Am vergangenen Montag wurden nun die sechs von einer zehnköpfigen Jury prämierten Projekte präsentiert. Einstimmig empfiehlt die Jury das Projekt «East meets West» der Luzerner Architektengemeinschaft Marques AG zur Weiterbearbeitung und Realisierung.

DIETER WÜTHRICH

Planung und Bau eines neuen Schulhauses gehören wohl mit zu den dankbarsten Aufgaben für einen Architekten. Dementsprechend gross war auch das Interesse sowohl im In- wie im Ausland, als das baselstädtische Hochbau- und Planungsamt im Spätherbst vergangenen Jahres einen Projektwettbewerb für den Bau des insbesondere in Riehen schon seit geraumer Zeit sehnlichst herbeigewünschten Primarschulhauses «Hinter Gärten» ausschrieb. Nicht weniger als 130 Architektinnen und Architekten – von Basel bis ins norddeutsche Kiel – bewarben sich um diese Aufgabe. 117 davon wurden als grundsätzlich geeignet befunden. Mittels Losentscheid wurden schliesslich 40 zur Teilnahme eingeladen. Am Ende hatte die Preisjury, der auch Rektorin Liselotte Kurth als Vertreterin der Land- und Georges Tomaschett, Leiter der Abteilung Hochbau der Gemeinde Riehen, angehörten, 38 eingegangene Projektvorschläge zu beurteilen.

#### Die sechs Besten

Nach drei Ausscheidungsrunden fiel ihr Entscheid einstimmig aus: Mit dem ersten, mit 25'000 Franken dotierten Preis wurde der Beitrag «East meets West» des Luzerner Architekten Daniele Marques ausgezeichnet und damit gleichzeitig zur Weiterbearbeitung empfohlen. Der zweite Preis wurde dem Projekt «open air» des Basler Architekten Marcel Ferrier zuerkannt. Auf dem dritten Rang folgt das Projekt «suk» der Zürcher Architektengemeinschaft «Architektick». Mit «Setzlinge» kam die Basler Architektengemeinschaft Quintus Müller/Paola Maranta auf den vierten Platz, gefolgt von Flubacher, Nyfeler & Partner mit «Cuisenaire» auf Platz 5 sowie Vischer Architekten & Partner mit «Locci» auf dem sechsten Rang. Neben der Empfehlung zur Weiterbearbeitung des Siegerprojektes wurden die beiden Beiträge «open air» und «suk» angekauft.

#### Messeturm und Schulhaus

Die als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgegangene Architektengemeinschaft Marques ist in der Region Basel nicht gänzlich unbekannt, beteiligt sie sich doch in einer Arbeitsgemeinschaft mit den Basler Architekten Morger & De-gelo auch beim geplanten neuen Kleinbasler Wahrzeichen, dem Messeturm. Bemerkenswert ist immerhin, dass die Jury das Projekt «East meets West» in der ersten Bewertungsrunde zunächst ausgeschieden hatte, es dann aber in der zweiten Runde wieder in den Favoritenkreis der acht in der dritten und letzten Bewertungsrunde übriggebliebenen Projekte aufnahm.

Erwähnenswert ist weiter, dass beim

fünftplatzierten Beitrag «Cuisenaire» die Riehener Landschaftsarchitekten-Gemeinschaft Schönholzer & Stauffer für die Umgebungsgestaltung verantwortlich zeichnete.

#### «Spannende räumliche Komposition»

Ihren Entscheid zugunsten des Projektes «East meets West» begründet die Jury mit dessen bestechender räumlicher Komposition von stehenden und liegenden Einzelkuben, welche funktions- und etappengerecht zusammengefügt seien.

In diesem Zusammenhang ist anzufügen, dass die Möglichkeit einer Erstellung des neuen Schulhauses in zwei Bauebenen Teil der Wettbewerbsbedingungen war. Weitere wichtige Kriterien waren die städtebauliche Integration, die architektonische Gestaltung, Erschliessung, Konstruktion, Haustechnik und Ökologie sowie die Wirtschaftlichkeit in Bau und Unterhalt.

Weitere Pluspunkte sammelte das Siegerprojekt mit den differenzierten Aussenräumen, die unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten zulassen. Im Detail gliedert sich das Projekt von Daniele Marques in vier Baukuben – je zwei höhere, drei- oder viergeschossige für die Klassenräume und zwei niedrigere für die Turnhallen und den Aulabereich. Jeder Trakt ist über eigene gedeckte Zugänge erschlossen. Diese gedeckten, quer zu den Hauptgebäuden angeordneten Pausenhallen schaffen nach Meinung der Jury die erwünschte Durchlässigkeit der Anlage und erschliessen alle Nutzungseinheiten.

Sämtliche Klassenzimmer und Nutzräume sind gegen Süden orientiert. Die Doppelturnhalle ist zur Hälfte im Boden eingelassen. Für die Fassade hat Marques einen doppelschaligen, in Blau und Grün verputzten Backsteinaufbau vorgesehen.

#### Zwei Etappen

Der Bau des neuen Schulhauses ist in zwei Etappen vorgesehen, wobei die Inangriffnahme der zweiten Etappe von der weiteren Entwicklung der Schülerzahlen in Riehen abhängig gemacht wird. In der ersten Etappe wird auch die Doppelturnhalle realisiert, wobei die eine Hallenhälfte auch als Schulaula genutzt werden soll. Der Bau einer Doppelturnhalle war im Übrigen nicht Teil des ursprünglichen, in den Wettbewerbsbedingungen vorgegebenen Raumprogrammes, sondern entsprach einem Wunsch der Gemeinde Riehen. Interessanterweise haben fast alle Projekte, die die Endrunde erreichten, eine Doppelturnhalle vorgesehen.

#### Innovative Ideen

Bei den beiden angekauften Wettbewerbsbeiträgen «suk» (3. Platz) und

«Setzlinge» (4. Platz) war die Jury insbesondere von deren innovativem architektonischen Konzept angetan. Als Schwächen der beiden Projekte ortete sie deren Wirtschaftlichkeit und die fragliche Etappierbarkeit.

#### Vorlage im Herbst

Wie Bruno Chiavi, Leiter der Abteilung Hochbau beim Baudepartement und Jury-Vorsitzender, an einer Medienorientierung bekannt gab, muss das Siegerprojekt noch in mehreren Details überarbeitet werden. Die entsprechende Baukreditvorlage könne dann vermutlich im Herbst dieses Jahres dem Grossen Rat unterbreitet werden. Mit der Realisierung der ersten Bauebene könne wohl Mitte kommenden Jahres begonnen werden. Bei einer geschätzten Bauzeit von rund eineinhalb Jahren könnte das neue Schulhaus dann auf Beginn des Schuljahres 2002/2003 seiner Bestimmung übergeben werden. Die Baukosten werden zum heutigen Zeitpunkt auf rund 15 Mio. Franken veranschlagt.

Einen ersten wichtigen Schritt zur Realisierung des neuen Primarschulhauses «Hinter Gärten» hat am Mittwoch vergangener Woche der Riehener Einwohnerrat mit seiner Zustimmung zum Vertrag über einen Landabtausch auf den dortigen Bauparzellen getan (vgl. Bericht auf Seite 7 dieser Ausgabe).

#### Ausstellung im Gemeindehaus

Die Modelle und Pläne sämtlicher Wettbewerbsprojekte können noch bis am kommenden Freitag, 11. Februar, von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr (ausgenommen Samstag und Sonntag) im Lichthof des Baudepartementes am Münsterplatz 11 besichtigt werden.

Vom 18. bis 29. Februar sind dann im Rahmen einer Ausstellung im Bürgersaal des Gemeindehauses in Riehen ausschliesslich die sechs prämierten Projekte zu sehen.

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (f), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fohn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

## ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

### Geburten

*Neufeld Wiebe*, Mario, Sohn des Neufeld Harder, Horst Uwe, paraguayischer Staatsangehöriger, und der Wiebe Neufeld geb. Wiebe Falk, Adina, paraguayische Staatsangehörige, in Bettingen, Chrischonarain 200.

*Kämpf*, Aline, Tochter des Kämpf, Stephan Markus, von Basel, und der Kämpf geb. Scherrer, Dominique Heidi, von Basel und Mosnang SG, in Riehen, Kornfeldstrasse 33.

*Baumann*, Mirta Elena, Tochter des Baumann, René, von Villigen AG, und der Piccarreta Baumann geb. Piccarreta, Daniela Maria Caterina Paola, von Villigen und Riehen, in Riehen, Käppelgasse 16.

*Aebersold*, Daria Mariska, Tochter des Aebersold, Thomas Walter, von Freimettigen BE, und der Aebersold geb. Möller, Martina Margot, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Käppelgasse 20.

### Todesfälle

*Fricker-Wernli*, Friedrich, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 234.

*Labhardt-Burri*, Felix, geb. 1923, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 100.

*Gscheidle-Bill*, Ernst, geb. 1910, von und in Riehen, Spitalweg 4.

*Schmidt-Scheidweiler*, Margot, geb. 1925, von Basel, in Riehen, Schützenrainweg 8.

*Ellenberger-Gisin*, Martha, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 8.

Mitten im Dorf —  
Ihre Riehener-Zeitung!

**SOZIALES** Seit einem Jahr bietet die Gemeinde Riehen ein Reintegrationsprogramm für Langzeitarbeitslose an

# Auch mit schlechten Karten kann man fast nur gewinnen

**Wer von der Fürsorge lebt und arbeitslos ist, erhält in Riehen seit einem Jahr eine Chance. In einem Reintegrationsprogramm sollen die Teilnehmenden gefördert und so für die immer härter werdende Arbeitswelt fit gemacht werden. Zwar verlief die Stellensuche noch harzig, trotzdem ist das Programm ein Erfolg.**

SIMONE BURGHERR

Vor einem Jahr sah die Welt für Werner Hamoud noch ganz anders aus. «Ich bin ein neuer Mensch geworden, seit ich bei diesem Projekt mitmache», sagt der 40-Jährige. «Es geht mir heute in allem viel besser.» Während Jahren hielt sich der gelernte Galvaniseur (Metallveredler) – ein Beruf, der praktisch ausgestorben ist – mit Temporärjobs über Wasser. Musste sich nach ein paar Wochen, wenn die Arbeit getan war, wieder nach einer neuen Stelle umsehen, war zwiischendurch immer mal wieder von der Fürsorge abhängig. «Für eine feste Stelle hat es einfach nie gelangt», meint er. Vielleicht habe er es manchmal auch ein bisschen zu locker genommen. «Ich fand: Dann gehst du halt auf die Fürsorge, da kriegst du ja Geld. Die Versicherung, die hohle Hand zu machen, ist schon da.» Zumal der Lohn bei solchen Temporärjobs kaum höher ist als das Sozialgeld.

## «Jeder Mensch braucht eine Aufgabe»

Nach diesem Jahr im Reintegrationsprogramm allerdings könnte Werner Hamoud sich nicht mehr vorstellen, den ganzen Tag mit Nichtstun totzuschlagen. «Irgendwie ist es schon frustrierend mühsam», meint er. «Mit der Zeit verlierst du jegliche Motivation. Jeder Mensch braucht eine Aufgabe.» Er habe sich auch dafür geschämt, dass er nicht fähig war, für sich selbst zu sorgen. Wenn er das Fürsorgegeld abholen musste, schlich er sich ins Gemeindehaus und hoffte, dass kein Bekannter ihn dabei sieht. Heute betritt er das Gebäude mit Stolz. «Ich arbeite wirklich gern», sagt er.

Anfangs mussten Werner Hamoud und die übrigen Teilnehmenden sich



**Nur wer sät, kann dereinst (vielleicht) auch die Ernte einbringen. Die Bronzefigur «Die Säuende» in der Mohrhaldenanlage hat sowohl für die durch steigende Fürsorgekosten belastete Gemeinde wie auch für die Teilnehmenden am Rieherer Reintegrationsprogramm durchaus Symbolcharakter.**

Foto: RZ-Archiv

von Gemeindeangestellten noch manche herablassenden Bemerkungen und Sticheleien gefallen lassen, mittlerweile sind sie anerkannt und integriert. «Man hat gesehen, dass wir zupacken können. Jetzt sind wir akzeptiert und geschätzt.»

## Kämpfen für einen Neuanfang

Der junge Mann hofft, dass ihm der Wiedereinstieg ins Berufsleben gelingen wird. Darum kämpft er: In diesem Jahr hat er, der keine Ahnung vom Computer hatte, sich zum Computerfreak gemauert und hat sich einen Ruck gegeben, doch noch Autofahren zu lernen. Lange hatte er sich geweigert und fiel deshalb im Rennen um eine Stelle oft schon in

der ersten Runde durch. «Das braucht man als Handwerker heute einfach. Und ich will tun, was ich kann, um wieder eine Stelle zu finden.»

## Schwieriger Weg in die Eigenständigkeit

Im August 1998 hat Projektleiter Fredy Buchmüller begonnen, das Programm, das arbeitslosen Fürsorgebezügern auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen geben will, von null an aufzubauen. Er zog es im Eilzugstempo durch. Schon im November wurde es vom Gemeinderat abgesegnet, Anfang 1999 konnte man starten. Zwar gab es für diese Leute schon früher Arbeitsprogramme, doch sie dauerten nur drei Monate

und Betreuung und Beratung waren aufs Minimum beschränkt, sodass viele nachher wieder ohne Job auf der Strasse standen. «Nun haben wir ein Jahr Zeit und können die Leute wirklich fördern», sagt Fredy Buchmüller.

Angefangen hatte man mit sechs Teilnehmenden, die Nachfrage war jedoch so gross, dass man die Zahl schon ein halbes Jahr später auf zwölf aufstockte. Die zehn Männer und zwei Frauen sind zwischen 28 und 51 Jahre alt. Die meisten haben entweder keine Lehre, sind bildungsunfähig, ihre Arbeitsbiografie weist Lücken auf oder sie haben sonstige Handicaps. «Ziel ist, dass die Leute wieder auf eigenen Füßen stehen können», sagt Fredy Buchmüller. «Oft müssen wir dabei aber ganz von vorne beginnen.» Die Teilnehmer müssten sich wieder an einen geregelten Arbeitsrhythmus gewöhnen, lernen, einen Auftrag pünktlich zu erledigen, Termine einzuhalten. «Sie sind aus dem normalen Alltag rausgefallen.»

## «Alle sind gewillt und ziehen mit»

Die Leute erledigen im Gemeindehaus, im Werkhof, auf der Sportanlage Grendelmatte, im Freizeitzentrum Landauer oder in der Gemeindegärtnerei verschiedenste Reinigungs- und Wartungsarbeiten. Zusammen mit jedem und jeder Einzelnen klärt der Projektleiter ab, wo sie stehen, was sie brauchen, um wieder Fuss zu fassen, welche Probleme gelöst werden müssen. Er erstellt mit ihnen einen Lebenslauf, hilft beim Schreiben von Bewerbungen, alle erhalten eine Computerschulung. «Ich will mir für jeden soviel Zeit nehmen, wie er braucht», meint Fredy Buchmüller. Dafür verzichtete er gern mal auf seinen Feierabend. «Das bin ich meinen Leuten schuldig, denn sie sind gewillt und ziehen wirklich mit.» Nur ein einziger Teilnehmer musste bislang wieder in die Fürsorge zurückversetzt werden. Mitzuerleben, wie jemand plötzlich den Knopf aufmache, wieder Spass habe am Arbeiten, vielleicht sogar eine Stelle finde, «das entschädigt, das sind auch für mich Erfolgserlebnisse», betont Buchmüller.

Zusätzlich zu den regulären Teilnehmern hat der Projektleiter noch zwei Ju-

gendliche unter seine Fittiche genommen. Für sie sucht er eine Lehrstelle. «Wer so jung ist, muss noch etwas lernen können, sonst hat er keine Chance und landet früher oder später wieder bei der Fürsorge.» Einer der Jungen wuchs in ungünstigen Familienverhältnissen auf. Sein Vater verliess die Familie schon früh. Als die Mutter einen Freund hatte, führte das unweigerlich zu Spannungen. Für den Jungen war kein Platz mehr. Er hängte die ganze Zeit mit Kollegen im Park herum und sah keinen Sinn, beruflich irgendwas zu machen. Seit er im Programm mitarbeitet, hat er sich gefangen. Sieht wieder eine Zukunft. Elektromonteur möchte er werden. Oder Automechaniker. Mit seinen mässigen Zeugnissen werde er es allerdings schwer haben, weiss Buchmüller. Auf all seine Bewerbungen erhielt er bisher nur Absagen.

## Harzige Arbeitssuche

Wie schwierig es werden würde, für seine Leute eine Stelle zu finden, hatte sich Fredy Buchmüller nicht vorgestellt. Nur zwei Programmteilnehmer haben bislang in der Arbeitswelt wieder Fuss gefasst. Trotz leichter Entspannung auf dem Arbeitsmarkt haben Unqualifizierte nach wie vor schlechte Karten. Ihre Unterlagen landen meist gleich im Reisswolf, denn unqualifizierte Jobs reissen sich heute auch Qualifizierte. Ein Beispiel: Als die Gemeinde Riehen vor kurzem einen Mitarbeiter für die Kehrtrabfuhr suchte, flatterten über 65 Bewerbungen ins Haus – für einen Job, den noch vor wenigen Jahren niemand machen wollte.

Statt nur auf Inserate zu reagieren, will Fredy Buchmüller deshalb künftig das Heft selbst in die Hand nehmen, indem er direkt bei Betrieben anklopft und das Programm vorstellt. Bei Migros, Coop und Roche war er bereits. Als nächstes stehen Spitäler und andere Dienstleistungsbetriebe auf seiner Liste. «Ich versuche jedes Häkchen einzuhängen», sagt er. Und: «Vielleicht liest ja ein Arbeitgeber diesen Artikel und ist bereit, jemandem eine Chance zu geben.»

*Reintegrationsprogramm für arbeitslose Fürsorgebezügler der Gemeinde Riehen, Fredy Buchmüller, Wettsteinstrasse 1, Riehen, Tel. 646 82 70.*

## BKB Rauracher erhält neue 24-Stunden-Zone

pd. Ab Mitte Februar verfügt die Basler Kantonalbank (BKB) im Rauracherzentrum über eine neue 24-Stunden-Zone, die mit zwei Bancomaten ausgestattet ist. Dadurch können die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers jederzeit Geld beziehen.

Während des Umbaus der Eingangszone bleibt der BKB-Standort Riehen-Rauracher am Freitag, 11. Februar, ab 12 Uhr, und am Samstag, 12. Februar, geschlossen. Auch der Bancomat in der Passage des Rauracherzentrums ist an diesem Wochenende ausser Betrieb.

Während der Umbauzeit stehen der Kundschaft die Teams von BKB Riehen-Dorf und BKB Claraspital gerne zur Verfügung. Der Standort Riehen an der Schmiedgasse 15 ist am Freitag von 8.15 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Am Samstag können dort von 9 bis 16 Uhr Bankgeschäfte abgewickelt werden. BKB Claraspital ist am Freitag von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 17 Uhr bedient. Beide Standorte verfügen über Bancomaten, die rund um die Uhr in Betrieb sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von BKB Rauracher freuen sich, die Kundschaft ab Montag, 14. Februar, 8.30 Uhr wieder zu beraten. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Geldausgabautomaten in der neuen 24-Stunden-Zone betriebsbereit sein.

## Wechsel im Postamt Riehen 1

rz. Per 1. Februar dieses Jahres hat Markus Meier die Leitung des Postamtes Riehen 1 übernommen. Er löste in dieser Funktion Werner Leibundgut ab, der das Postamt seit Juni 1998 geleitet hatte und nun die Leitung des Postamtes Pratteln 1 übernommen hat.

Markus Meier war bereits einmal während längerer Zeit stellvertretender Leiter der Verkaufsstelle Riehen 1.

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Rolf Bürgin

rs. Wenn er etwas anpackt, dann macht er es richtig. Und wenn es um Bewegung, um Sport geht, dann ist ihm von Natur aus ein gewisses Talent gegeben. Die Rede ist von **Rolf Bürgin**, ehemals Berner-Jura-Meister im Kunstturnen, Crossläufer, Nationalliga-B-Handballer, Militärischer Drei- und Fünfkämpfer von Weltklassenniveau, Inlineskater und Rollskiläufer, Skilangläufer und seit neuestem Pulkasportler.

Pulka? Der Pulkasport gehört in den Bereich der Schlittenhunderennen. Beim Pulkasport zieht der Hund einen Schlitten mit 70 Prozent seines Körpergewichtes und der «Musher» (Hundeführer) läuft, durch eine Leine mit dem Schlitten verbunden, auf Langlaufskiern hinter dem Gespann her. Rolf Bürgins Hund heisst «Iron», ist am 4. Juni 1998 in Schweden geboren und ein reinrassiger Deutscher Vorstehhund. Ausgesucht hat den Hund Patrick Wirz, Schwiegersohn von Rolf Bürgins zweiter Ehefrau Theres. Und Patrick Wirz war es auch, der Rolf Bürgin zum Pulkafahren animiert hat. Patrick Wirz, in Bettingen aufgewachsen, heute in Bubendorf zu Hause und Chef von «Schmutz Sport» in Oberdorf, ist der derzeit beste Pulkasportler der Schweiz.

«Am Anfang weisst du ja nicht, ob der Hund dann auch wirklich Spass am Rennen hat», erzählt Rolf Bürgin, «aber bei «Iron» stellte ich bald einmal fest, dass er wirklich wollte. Und wenn wir dann am Start stehen und auf den Countdown warten, kann Theres, die die Aufgabe als «Doghandlerin» übernimmt, den Hund kaum noch halten.»

Keine Frage, mit dem Auftauchen von Iron hat sich das Leben der Bürgins schlagartig verändert. Der Hund holt sich zu Hause auch bei den Gästen seine Streicheleinheiten, ist schon mal eifersüchtig auf die Katze, braucht viel Bewegung und ist kaum zu halten, wenn er merkt, dass es nach draussen geht. «Noch vor kurzem hätte ich nie gedacht, dass wir uns einmal einen Hund zulegen würden», sagt Rolf Bürgin. Jetzt kann er ihn sich fast nicht mehr wegdenken.



**Rolf Bürgin mit seinem Hund «Iron» unterwegs am 25. Internationalen Schlittenhunderennen von Todtmoos.**

Foto: Rolf Spriessler

Der Sport beansprucht viel Zeit, einerseits durch das Training mit dem Hund und andererseits während der Saison, denn die Rennen werden jeweils an den Wochenenden in zwei Läufen abgehalten. Anreise ist am Freitag, am Samstagmorgen findet der erste Lauf statt und am Sonntag, in der Reihenfolge der Zeiten vom Samstag, der zweite Lauf. Am vergangenen Wochenende ging Rolf Bürgin in Todtmoos an den Start, dieses Wochenende steht das Rennen in Bernau auf dem Programm, falls es die Schneeverhältnisse zulassen...

Der Pulkasport braucht also viel Zeit, und die ist gar nicht so leicht zu finden, wenn man bedenkt, dass Rolf Bürgin seit 34 Jahren als Selbstständiger ein Umzugsunternehmen führt und vor wenigen Monaten zusammen mit seiner Frau und vier weiteren Partnern die Firma «CleanWorld International» gegründet hat, die Produkte für die Auto- und Haushaltspflege vertreibt. Aber er brauche die Bewegung, er habe schon immer Sport getrieben und das gehöre für ihn zur Erholung vom Berufsalltag.

Beruf und Sport waren für Rolf Bürgin schon in jungen Jahren eine Einheit. «Eigentliches Krafttraining habe ich gar nicht betreiben müssen», sagt er, denn nach einem Tagesablauf mit Zeitungs- und Zeitschriftentouren am frühen Morgen und der Durchführung von Umzügen und Transporten seien dann beim abendlichen Training mehr Bewegungsablauf und Technik der jeweiligen Sportart auf dem Programm gestanden, die athletischen Voraussetzungen holte er sich bei der Arbeit.

Im Sport hat Rolf Bürgin viel gelernt. Neben dem Auskosten der Erfolge war da auch das Einstecken von Niederlagen. Beides, sehr eng verbunden, hat er im Militärischen Fünfkampf erlebt. Schon im Militärischen Dreikampf (Karabinerschiesen auf der 300-Meter-Distanz, Handgranatenwerfen und ein 8-Kilometer-Geländelauf) war Rolf Bürgin nationale Spitze und hat alle wichtigen Schweizer Turniere mindestens einmal gewonnen. Dann wechselte er zum Militärischen Fünfkampf (mit den zusätzlichen Disziplinen Hindernisschwim-

men und Kampfbahn) und wurde dort 1972 auf Anhieb Schweizer Meister. Nachdem er auch an einer weiteren Prüfung reüssiert hatte, fand er Aufnahme ins Schweizer Nationalkader. Die Enttäuschung folgte auf dem Fuss. An den Schweizer Meisterschaften 1973 startete er als grosser Favorit, kassierte aber in seiner Paradedisziplin, dem Schiessen, vor lauter Nervosität zwei Nuller und fiel weit zurück. Und dann war da die Ausscheidung für die Weltmeisterschaften 1975, die in Argentinien stattfanden. Rolf Bürgin verpasste in der nationalen Qualifikation den notwendigen sechsten Platz bei einem Total von über 21'000 Punkten um winzige sieben Zähler und musste zu Hause bleiben. Die Schweiz holte in jenem Jahr den Weltmeistertitel sowohl im Einzel als auch mit dem Team. An den Schweizer Meisterschaften wurde er dann Fünfter und schlug zwei der vorherigen WM-Teilnehmer.

Es folgte für ihn die Zeit der Strassenläufe, bis er sich am Allschwiler Klausenlauf eine Knieverletzung einhandelte. Weil er die Schläge auf das Kniegelenk, die der Laufsport mit sich bringt, in Zukunft vermeiden sollte, sattelte er auf «gleitende» Sportarten um. Er kam zum Langlaufsport (und bestritt alle Swisssloppet-Läufe, den Engadiner Skimarathon, den Finnlandia, den Birkebeiner in Norwegen und den König-Ludwig-Lauf in Oberammergau) und entdeckte das Rollskifahren und das Inlineskating. Während zehn Jahren war er OK-Chef des Roller-Events, das der Ski- und Sportclub Riehen jährlich organisiert.

Heute nehme er es etwas ruhiger und er müsse nicht mehr immer unbedingt zuvorderst sein, sagt der 1939 in Breitenbach geborene Schwarzbube, der Mitte der 60er-Jahre nach Riehen kam und sich inzwischen hier zu Hause fühlt. Und doch ist er stolz auf seine nicht unbeträchtlichen langläuferischen Qualitäten – da fahre er noch so manchem Jungen davon – und auf sein neu eingerichtetes Kombi-Transport-Fahrzeug, das sich unter anderem hervorragend eignet für den Besuch mehrtägiger Hundesport-Events.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 4.2.

FILM

#### Dorfkino Riehen

Das Dorf kino Riehen zeigt «Les vacances de Monsieur Hulot» aus dem Jahr 1953 von Jacques Tati. Kellertheater «Haus der Vereine», Baselstrasse 43. 20 Uhr.

### Samstag, 5.2.

THEATER

#### «Ich bin nicht Rappaport»

Die «Bühne 67» spielt «Ich bin nicht Rappaport» von Herb Gardner. Die Komödie zeigt die Nöte alter Menschen, die sich von der Gesellschaft ausgeschlossen sehen, und führt eine Welt vor Augen, die ohne Utopien ist. Kellertheater «Haus der Vereine», Baselstrasse 43. 20 Uhr. Auch Sonntag, 6. Februar, 19 Uhr. *Billetreservierung: Tel. 712 43 45.*

### Sonntag, 6.2.

THEATER

#### «Ich bin nicht Rappaport»

Die «Bühne 67» spielt «Ich bin nicht Rappaport» von Herb Gardner. Kellertheater. Siehe auch Samstag, 5. Februar. «Haus der Vereine», Baselstrasse 43. 19 Uhr. *Billetreservierung: Tel. 712 43 45.*

KONZERT

#### Liederabend am Hellring

In der Reihe «Konzerte am Hellring» interpretieren die Mezzosopranistin Brigitte Schweizer und die Pianistin Catherine Sarasin Werke von Arnold Schönberg, Alexander Zemlinsky sowie des jungen Basler Komponisten Beat Schönegg. Hellring 40, 17 Uhr.

*Konzertkarten zu Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler, Studierende). Billetreservierung empfohlen über Telefon 601 66 59.*

### Montag, 7.2.

TREFFPUNKT

#### «Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

### Dienstag, 8.2.

LITERATUR

#### Literaturkritikerinnen im Gespräch

Die Literaturkritikerinnen Gunhild Kübler und Alexandra Stäheli debattieren über neue Bücher von Zoë Jenny, Juan Carlos Onetti, Bernhard Schlink und andere. Eine Veranstaltung der Arena-Literaturinitiative. Kellertheater «Haus der Vereine», Baselstrasse 43. 20.15 Uhr.

### Mittwoch, 9.2.

THEATER

#### Märchenaufführung für Kinder

«Die abenteuerliche Reise des Hans-Georg Eichenhahn», eine Märchenaufführung für Kinder ab vier Jahren. Lüschersaal der Alten Kanzlei, Baselstrasse 43. 15 Uhr. *Vorverkauf: Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70. Karten zu Fr. 8.– für Kinder und zu Fr. 12.– für Erwachsene.*

VORTRAG

#### «Chrischona-Forum»

Im Rahmen des «Chrischona-Forums» spricht Matthias Bölsterli von der «International Christian Fellowship» über «Kirche für junge Leute». Pilgermission St. Chrischona, 20 Uhr.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

#### Fondation Beyeler

##### Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Führungen: Werkbetrachtung über Mittag mit Kerstin Bitar über Vincent van Goghs «Champ de blé aux bleuets» am Freitag, 4. Februar, 12.30–13 Uhr. Überblicksführung am Samstag, 5. Februar, und am Sonntag, 6. Februar, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr sowie am Mittwoch, 9. Februar, 18–19.15 Uhr. Montagsführung Plus «Die Sammlung Beyeler im Kontext von Architektur und Park» am Montag, 7. Februar, 14–15 Uhr. Verdichtete Optik (Lesung) «Briefe von Vincent van Gogh» am Dienstag, 8. Februar, 18.45–19.45 Uhr. Führung mit Diner («Art&Diner») am Freitag, 11. Februar, 18.45–23 Uhr. *Voranmeldung: Tel. 645 97 20.*

#### Galerie ost west

##### Baselstrasse 9

«Paintings» – Werke Jeremy Williams. Öffnungszeiten: Mittwoch 14–20 Uhr, Donnerstag und Freitag 14–18.30 Uhr, Samstag 11–16 Uhr. Bis 3. März.

## IN KÜRZE

### «Zehn kleine Negerlein»

rz. Heute Freitag, 4. Februar, und morgen Samstag, 5. Februar, zeigt das Atelier-Theater Riehen nochmals «Zehn kleine Negerlein» von Agatha Christie. Die Aufführungen finden im Buffet des Badischen Bahnhofs statt. Beginn um 20 Uhr. *Reservierung: Tel. 641 55 75.*

### KONZERT Kirchenkonzert auf St. Chrischona

## Mal gestrichen, mal gezupft

rz. Am Sonntag, 13. Februar, 17 Uhr, veranstaltet der Verkehrsverein Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona ein Konzert in der Kirche von St. Chrischona.

Die Gitarristin Eva Piesiewicz (Binningen) und die Cellistin Sibylle Dörge (Stuttgart) spielen Duette, in denen einmal das gezupfte, einmal das gestrichene Instrument die führende Stimme spielt. Dann wieder werden beide Instrumente gleichwertig eingesetzt. Diese klangliche Vielfalt ist in ein abwechslungsreiches Programm eingebettet, welches Barockwerke von Antonio Vivaldi und Johann

Paul Schifferholz, klassische Werke von Luigi Boccherini sowie jüngere Werke von Manuel de Falla (1876–1946) und von Joaquin Nin (1879–1949) umfasst. Während sich die Musik des Spaniers Manuel de Falla an der traditionellen spanischen Musik orientiert und stilistisch auch vom französischen Impressionismus geprägt ist, wurzeln die Werke des Brasilianers Radamés Gnattali in der südamerikanischen Tanzmusik und enthalten jazzartige Elemente. Er fehlt in keinem Repertoire der renommierten Gitarre-Virtuosen.

*Eintritt frei, Kollekte.*

### LITERATUR Zoë Jenny, Onetti und Schlink in der Kritik

## Literaturkritikerinnen im Gespräch

rz. Die Arena-Literaturinitiative hat sich durch Autorenlesungen auf hohem Niveau einen Namen gemacht. Nun wendet sie sich in einer neuen Reihe zusätzlich einer anderen Seite zu, nämlich der Literaturkritik und der kritischen Wahrnehmung literarischer Werke aus den verschiedensten Perspektiven.

Am ersten Abend am kommenden Dienstag, 8. Februar, fragt die Arena: «Warum werden Literaturkritiken geschrieben? Und warum werden sie überhaupt gelesen?» Denn die Kritiken würden doch bloss meistens Ärger machen: Die Autoren würden sich ärgern über mangelnde Anerkennung ihrer eigenen – und noch mehr über allzu grosses Lob für fremde Werke; die Leser würden es nicht mögen, wenn ihre Lieb-linge zerzaust werden, und sie würden in Zorn geraten, wenn ihnen ein Buch nicht gefällt, das sie auf Grund enthusiastischer Rezensionen erworben ha-

ben. Die Rezensenten ihrerseits würden mit dem Schicksal hadern, ständig Bücher lesen zu müssen, die ihnen nicht gefallen.

Angesichts dieses Spannungsfeldes hat die «Arena» die beiden Literaturkritikerinnen Gunhild Kübler (Weltwoche, Literaturclub im SF 1) und Alexandra Stäheli (freie Journalistin) eingeladen. Sie werden unter anderem über die Neuerscheinungen «Muschelhorn» von Zoë Jenny, «Willkommen Bob» von Juan Carlos Onetti und «Liebesfluchten» von Bernhard Schlink diskutieren. Das Gespräch wird moderiert von Valentin Herzog. Das Publikum wird Textauszüge aus den wichtigsten besprochenen Werken erhalten, damit die Diskussion eine konkrete Basis hat.

Die Veranstaltung findet am Dienstag, 8. Februar, im Kellertheater der Alten Kanzlei (Haus der Vereine), Baselstrasse 43, statt. Beginn um 20.15 Uhr. *Freiwilliger Unkostenbeitrag.*

### UNTERHALTUNG Bernerverein Basel im Landgasthof

## «Der Hingeruse-Schutz»

rz. Am Samstag, 12. Februar, lädt der Bernerverein Basel zum Unterhaltungsabend in den Landgasthof ein. Beginn um 19.30 Uhr.

Der Gemischte Chor des Vereins und das Schwyzerörgeli-Quartett «Spätzünder» gestalten den musikalischen Teil. Danach führt die Theatergruppe das berndeutsche Lustspiel «Der Hingeru-

se-Schutz» von Werner Bula auf. Das Stück spielt auf der Breitegg in der Gemeinde Mattligen um das Jahr 1960.

Neben Musik und Theater gibt es eine grosse Tombola sowie Tanz bis um 2 Uhr.

*Billette zu Fr. 10.– im Vorverkauf (Tel. 601 03 56) und zu Fr. 12.– an der Abendkasse.*

### Podiumsdiskussion

rz. Am Dienstag, 15. Februar, veranstaltet das überparteiliche Komitee «Konsens für Basel-Stadt» eine Podiumsdiskussion mit Riehener Persönlichkeiten, die sich für den Rahmenkredit zur Wohnumfeld-Aufwertung einsetzen. Die Veranstaltung findet im Andreashaus, Keltenweg 41 statt. Beginn um 20 Uhr.

### Pfarrerversammlung

rz. Am Mittwoch, 1. März, 20 Uhr, findet im Pfarreiheim St. Franziskus die Pfarrerversammlung der Pfarrei St. Franziskus statt. Traktanden sind: Begrüssung und Besinnung, Protokoll der Pfarrerversammlung vom 18. März 1999, Mitteilungen, Jahresberichte, Jahresrechnung, Wahl eines Suppleanten der Revisoren, Projekt Lautsprecheranlage, Genehmigung des Budgets 2000, allfällige Anträge und Diverses.

### Gast im Museum

rz. Am Samstag, 12. Februar, ist Marianne Marx vom Basler Marionettentheater Gast im Spielzeugmuseum. Sie wird von 14 bis 15 Uhr die Kunst des Puppenspiels vorführen. Von 15 bis 17 Uhr findet dann ein Workshop für Kinder ab sieben Jahren statt. Sie können selbst eine Puppe herstellen und das Puppenspiel üben.

*Anmeldung erforderlich, Tel. 641 28 29. Kosten (Vorführung und Workshop): Kinder Fr. 8.–, Erwachsene Fr. 12.–.*

### KONZERT 4. Abonnementskonzert «Kunst in Riehen»

## «Trio di Parma»



Gast bei «Kunst in Riehen»: das «Trio di Parma».

Foto: zVg

rz. Im 4. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» am Montag, den 14. Februar, 20.15 Uhr, gastiert das «Trio di Parma» mit Alberto Miodani (Klavier), Ivan Rabaglia (Violine) und Enrico Bronzi (Violoncello). Es erklingen Werke von Ludwig van Beethoven (Variationen «Ich bin der Schneider Kakadu»), Johannes Brahms (Trio H-Dur op. 8) und Dmitri Schostakowitsch (Klaviertrio op. 67). Das Konzert findet im Dorfsaal des Landgasthofes statt.

Das junge, erfolgreiche Trio aus Par-

ma gewann bereits zum zweiten Mal Preise beim renommierten ARD-Wettbewerb in München – zuletzt 1998 – sowie bei Wettbewerben in Rom, Florenz und Melbourne. Daraufhin folgten Einladungen zu Konzerten und Festivals nach Mailand, Venedig, London, Dresden, Hamburg, Berlin, Warschau, Washington und New York.

*Vorverkauf: Einzelkarten sind beim Verkehrsverein Riehen, Tel. 641 40 70, bei Musik-Hug in Basel, Tel. 272 33 95, und an der Abendkasse erhältlich.*

### KONZERT Jahresfeier im Landgasthof

## Zollmusik Basel konzertant

kk. Vergangenen Freitag hatte die Zollmusik Basel zur traditionellen Jahresfeier in den Saal des Landgasthofes Riehen eingeladen. Unter Trommelklang marschierte das Korps in den voll besetzten Saal ein. Mit dem Marsch «Der Grenzwächter» des Rieheners Emil Würmli wurde der Konzertabend eröffnet. Der Präsident konnte wiederum Vertreter der Zollverwaltung, des Grenzwachtkommandos und der Behörden, Vereinsdelegationen sowie Gäste aus dem nahen badischen und elsässischen Raum begrüssen. Es war nun das Korps unter der Leitung von Walter Frei, welches Stücke von Mozart bis zu Morricone intonierte.

Im Siegerlied des Eurokontestes 1988 «Ne partez pas sans moi» konnte die Vizedirigentin Sonja Henz ihr Können auf der Trompete vorzeigen.

Nach der Pause war es der Zollmännerchor unter der Leitung von Marianerch Wiesner, der ein Medley mit Schwei-

zer Volksliedern vortrug. Auch beim gemeinsam mit dem Musikkorps vorgetragenen «Chianti-Lied» hörte man manche Zuhörer mitsingen. Mit dem Vortrag der Tambouren wurde die kommende Fasnacht angekündigt. Es war nun wieder das Musikkorps, welches mit Melodien von Swing bis Cha-Cha-Cha die Zuhörer begeisterte.

Die bekannte «Sportpalast-Polka» schloss den zweiten Konzertteil ab. Franziska Buholzer, die in charmanter Art und Weise durch das Programm führte, musste bereits das Ende des Konzertabends bekannt geben. Ohne Zugaben wurden die Musikerinnen und Musiker nicht von der Bühne gelassen. Es wurden noch die beiden Märsche «Kings-Glory» und natürlich der «Wettstein-Marsch» intoniert. Nachdem die Tombolapreise ihre neuen Besitzer gefunden hatten, spielte die Zoll-Combo Freiburg bis in die frühen Morgenstunden zum Tanz auf.

# AUS DEM EINWOHNERRAT

INTERPELLATION I Bewilligter Umbau des «Landgasthofes» in Frage gestellt

## Erstens kommt es anders...



Unangenehme Überraschung für Gemeinde- und Einwohnerrat: Der Pächter des Restaurants «Landgasthof» (Bild) will plötzlich nichts mehr von einem Umbau und der damit verbundenen Pachtzinserhöhung wissen. Foto: RZ-Archiv

wü. In der Oktobersession des vergangenen Jahres hat der Einwohnerrat einen Kredit von 715'000 Franken zum Einbau von Hotelzimmern im Hinterhaus des Restaurants «Landgasthof» bewilligt. Dies in der Meinung, dass die Umbaupläne mit dem Pächter des Restaurants abgesprochen und von diesem gutgeheissen wurden. In der Zwischenzeit hat sich aber die Situation insofern geändert, als der Pächter von einem solchen Agreement offenbar nichts mehr wissen will und auch nicht bereit ist, den für die Anpassung an die veränderten Verhältnisse notwendigen Pachtvertrag zu unterzeichnen. Mit einer Interpellation wollte *Werner Mory (VEW)* vom Gemeinderat Auskunft über den tatsächlichen Sachverhalt und das weitere Vorgehen.

In seiner Interpellationsantwort räumte *Gemeinderat Fritz Weissenberger* ein, dass sich der langjährige Pächter des «Landgasthofes» tatsächlich vom Umbauprojekt distanziert habe und nicht mehr bereit sei, dieses in die

Tat umzusetzen. Der Gemeinderat sei über diesen Gesinnungswandel umso mehr erstaunt, als der Pächter seit mehreren Jahren beim Gemeinderat immer wieder auf eine Sanierung der Liegenschaft Baselstrasse 44 gedrängt habe.

Als Grund für seine ablehnende Haltung habe der Pächter den seiner Ansicht nach zu hohen neuen Pachtzins von Fr. 36'000.-/p.a. sowie die mit dem Umbau verbundenen Immissionen genannt. Zudem befürchte er angesichts eines geplanten Hotel-Neubaus mit 159 Zimmern an der Schönaustrasse Überkapazitäten in der Drei-Sterne-Kategorie, erklärte Fritz Weissenberger weiter.

Die Umbaupläne seien mit dem Pächter mehrfach besprochen und dessen Wünsche und Anregungen aufgenommen worden. Das dem Einwohnerrat vorgelegte Umbauprojekt sei vom «Landgasthof»-Pächter gutgeheissen worden, wobei ihm der vom Gemeinderat festgesetzte neue Pachtzins bekannt gewesen sei. Allerdings habe man mit dem Pächter keinen Vorvertrag abge-

schlossen, weil der Gemeinderat guten Glaubens davon ausgegangen sei, dass der Realisierung des Projektes nichts entgegenstehe. Der Pächter habe dann erst Anfang Dezember gegenüber dem Gemeinderat seine veränderte Haltung kommuniziert.

Wann und in welcher Form der bewilligte Umbau des «Landgasthof»-Hinterhauses doch noch an die Hand genommen werden kann, sei derzeit Gegenstand weiterer Abklärungen. Als Alternative zu der eigentlich vorgesehenen Nutzung als Hotelbettentrakt biete sich auch eine Nutzung für eine Wohnung, für Läden oder Büros an. Auch das Herauslösen der ganzen Liegenschaft oder gewisser Teile aus dem bestehenden Pachtvertrag sei denkbar, meinte Fritz Weissenberger weiter. Der Pächter habe seine grundsätzliche Bereitschaft zu einer solchen Vereinbarung betont, sofern damit eine substantielle Reduktion des Pachtzins einhergehe. Schliesslich bestehe auch noch die Möglichkeit, mit dem Umbau zuzuwarten, bis der bestehende Pachtvertrag Ende März 2004 abläufe. So oder so sei der Gemeinderat nach wie vor daran interessiert, die Liegenschaft so bald wie möglich zu sanieren, betonte Fritz Weissenberger.

Werner Mory nannte den Verzicht auf einen Vorvertrag mit dem Pächter eine Unterlassungssünde, zumal sich der Pächter bereits im Oktober 1999 gegenüber einem Mitglied des Einwohnerrates kritisch zum geplanten Umbau geäussert habe. Die Kreditvorlage hätte ohne schriftliches Einverständnis des Pächters nicht dem Einwohnerrat vorgelegt werden dürfen. Die Abteilung Hochbau müsse sich künftig darum bemühen, nicht nur den architektonischen Aspekten eines Bauprojektes, sondern auch dessen administrativer Abwicklung die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen, monierte Mory. Unter den gegebenen Umständen sei er von der Antwort des Gemeinderates einigermassen befriedigt.

SCHULE Ja zu Landabtausch auf dem Areal «Hinter Gärten»

## Platz geschaffen für neues Schulhaus

fi. Der erste konkrete Schritt für das neue Schulhaus «Hinter Gärten» ist getan: Ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung stimmte der Einwohnerrat dem Landabtausch zwischen der Gemeinde Riehen und einem privaten Landbesitzer zu und schaffte damit die räumlichen Voraussetzungen für den Schulhausneubau. Den privaten Besitzer kostete der Landabtausch 402'400 Franken. Er erhält dafür eine Parzelle, die neu in der Zone 2a und nicht wie bisher in der Zone für öffentliche Bauten liegt.

Der Rat war fast einhellig der Meinung, dass Riehen ein neues Schulhaus brauche und dass dem Landabtausch deshalb zugestimmt werden müsse. Gegen den Landabtausch sprach sich jedoch *Eleonore Schaub (Starkes Riehen)* aus. Sie sei nicht gegen ein neues Schulhaus, sondern gegen den Standort. Ihrer Meinung nach sollte das Areal «Hinter Gärten» nicht überbaut werden. Vorbehalte gegen den Landabtausch brachte auch *Markus Bittel (DSP)* an. Er kritisierte, dass der Landpreis, den die Gemeinde für das Land in der Zone für öffentliche Bauten bezahlt, mit 200 Franken pro Quadratmeter zu hoch sei. *Gemeindepräsident Michael Raith* sagte dazu, dass man noch keine Erfahrungswerte aus dem Kanton Basel-Stadt habe, was das Land in der Zone für öffentliche Bauten koste. Deshalb habe

man die im Kanton Baselland verwendeten Preise übernehmen.

*Liselotte Dick (FDP)* befürwortete zwar die Vorlage, zeigte sich aber frustriert über die Geschäftsabwicklung. Das Landgeschäft zwischen der Gemeinde und dem privaten Landbesitzer sei getätigt worden, ohne dass der Einwohnerrat habe Einfluss nehmen können, bemängelte sie.

*Franz Osswald (SP)* äusserte den Wunsch, dass zusammen mit dem unbestrittenermassen notwendigen Schulhaus und der Turnhalle auch ein Rasenfeld zum Turnen erstellt würde. Dieses wiederum, so regte er an, könnte eine Alternative zum benötigten Rasenfeld der Sportvereine sein, indem diese das Rasenfeld in Kombination mit der Schule benützen würden.

Auch *Matthias Schmutz (VEW)* stimmte der Vorlage zu, erklärte aber, dass früheres Handeln besser gewesen wäre. Das nun vorliegende Projekt sei zwar räumlich knapp bemessen, dafür laufe man damit nicht Gefahr, eine Deluxe-Variante zu bauen.

*Thomas Geigy (LDP)* liess durchblicken, dass er die Art und Weise, wie der Gemeinderat die Verhandlungen mit dem privaten Landbesitzer geführt habe, nicht goutiere. *Niggi Benkler (CVP)* stellte einen formalen Abänderungsantrag, der jedoch abgelehnt wurde.

SOZIALES Spitexzentrum in der Alterssiedlung «Drei Brunnen»

## Spitexzentrum unter Dach

fi. Lob und Zustimmung prägten die Debatte über die Einrichtung des Spitexzentrums in die Alterssiedlung «Zu den drei Brunnen» an der Oberdorfstrasse 21. Der dazu nötige Kredit von 145'000 Franken wurde einstimmig bewilligt. Gelobt wurden in der Eintretensdebatte der Standort sowie die baulichen Aspekte des Projektes.

*Karl Ettl (VEW)* bescheinigte dem Gemeinderat eine gute Verhandlungstaktik und viel Fingerspitzengefühl im Umgang mit den Beteiligten. Allerdings bemängelte er, dass das Architektenhonorar in der Kostenaufstellung nicht ausgewiesen war. Dies widerspreche den Grundsätzen von VOV (Wirkungsorientierte Verwaltungsführung). Er kündigte an, dass die VEW Vorlagen in Zukunft allenfalls zurückweisen würde, wenn das Architektenhonorar nicht ausgewiesen werde. *Peter Nussberger (LDP)* betonte, dass der Standort aus Sicht des Spitals vorteilhaft sei. *Theo Matter (SP)* sprach von einer guten Lösung, *Rolf von Aarburg (CVP)* von einer überzeugenden Lösung. Er meinte, dass nebst dem neuen Zentrum auch in Zukunft der zweite Standort im Rauracherzentrum erhalten bleiben müsse. *Dominik Schnyder (FDP)* sagte, dass der Spitexverein mit zwei Standorten besser arbeiten könne als den bisherigen drei. *Eleonore Schaub (Starkes Riehen)* fand den Wechsel auf zwei Standorte sinnvoll und kostengünstig. *Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP)* lobte die Vorlage zwar ebenfalls, stellte aber einen

Abänderungsantrag. Das Projekt dürfe nur realisiert werden, wenn dafür im Gegenzug der Singeisenhof nicht gebaut werde, meinte sie – im Zusammenhang mit der Projektierung der Neubauten «Im Singeisenhof» war einst die Rede davon gewesen, das Spitexzentrum dort einzuquartieren. Weil ihr Antrag die Einheit der Materie nicht gewährleistete, zog sie diesen in der Folge zurück.

*Thomas Geigy (LDP)* fragte an, wann die Fenster im Alterszentrum Drei Brunnen endlich dreifach verglast werden würden. Der Strassenlärm sei speziell für die Bewohnerinnen und Bewohner gegen die Inzlingerstrasse hin unhaltbar. *Gemeinderat Willi Fischer* antwortete darauf, dass es nicht möglich sei, nur einzelne Fenster der Überbauung mit Dreifachverglasungen zu versehen.

Mit dem Beschluss des Einwohnerrates werden die Leitung und die Verwaltung/Buchhaltung sowie zwei Teams des Vereins «Spitex Riehen-Bettingen» in der Alterssiedlung «Zu den drei Brunnen» untergebracht werden. Der Gemeinderat rechnet damit, dass die Räumlichkeiten per Mitte 2000 bezugsbereit sind. Bisher hatte der Verein drei Standorte. Einen in der Alterssiedlung an der Oberdorfstrasse, einen im Rauracherzentrum und einen am Gatterweg. Letzteren muss der Verein verlassen, weil die Büroräumlichkeiten gekündigt wurden. Weiterhin bestehen bleiben wird der bisherige Standort des Vereins im Rauracherzentrum.

INTERPELLATION II Neues Entsorgungskonzept stösst nicht überall auf Verständnis

## Papier als Stein des Anstosses

wü. Mit einem detaillierten, an alle Riehener und Bettinger Haushalte versandten Abfallmerkblatt hat die Gemeinde Riehen vor einigen Wochen die Bevölkerung der Landgemeinden über die Neuregelung der Altpapierabfuhr orientiert. Aber offenbar wurde dem Merkblatt nicht überall die notwendige Aufmerksamkeit zuteil, was bei Teilen der Bevölkerung zu Unsicherheit oder sogar Unmutsbekundungen führte. Erklärungsbedarf machte auch *Theo Seckinger (LDP)* in seiner Interpellation geltend. So wollte er unter anderem vom Gemeinderat wissen, ob neben Riehen auch andere Gemeinden in der Region diese Trennung von Karton und Papier praktizieren würden, welche Kosten der öffentlichen Hand dadurch entstünden, wo und durch wen das gesammelte Altpapier entsorgt bzw. recycelt werde und ob der Gemeinderat allenfalls bereit sei, angesichts der von gewissen Kreisen in der Bevölkerung und insbesondere des lokalen Gewerbes als Schikane empfundenen Neuregelung zum früheren System zurückzukehren.

*Gemeinderat Kari Senn* nutzte die Gelegenheit, in seiner Interpellationsantwort auf einige Grundsätzlichkeiten zum Riehener Abfallbewirtschaftungskonzept im Allgemeinen und zum Sinn und Zweck der getrennten Papierabfuhr im Besonderen einzugehen.

Zunächst stellte er klar, dass die Gemeinde selbst nur für die Abfuhr des Altpapiers, nicht jedoch für dessen Sortierung und Weiterverarbeitung zuständig sei. Diese Aufgabe werde von privaten Altpapierhändlern übernommen. Diese wiederum würden dann das sortierte Papier an diejenigen in- und ausländischen Papier- und Kartonfabriken weiterverkaufen, welche die besten Tagespreise bieten. Diese Preise seien indessen starken Schwankungen unterworfen. Wenn die Weltmarktpreise hoch seien, sei der Verkaufsertrag höher als der Aufwand für das Sortieren und den Weitertransport. In diesem Falle erhalte die Gemeinde vom Abnehmer eine Nettovergütung für das angelieferte Papier. Seien die Weltmarktpreise

hingegen tief, müsse die Gemeinde die durch den Papierverkauf nicht abgedeckten Unkosten vergüten. Aber auch unabhängig vom Weltmarktpreis würden die Altpapierpreise je nach Papierqualität bis zu 40 Franken pro Tonne differieren.

Angesichts dieser Preisschwankungen, die – bezogen auf das aus Riehen angelieferte Papier – jährlich zwischen 20'000 und 40'000 Franken betragen, liege es im eigenen finanziellen Interesse der Gemeinde Riehen, den Altpapierhändlern qualitativ gute Ware zu liefern. Dies sei aber nur durch eine getrennte Bereitstellung zu erreichen, betonte *Kari Senn* weiter.

Die vom Interpellanten kritisierte Trennung werde im Übrigen in fast allen anderen Gemeinden der Agglomeration wie auch gesamtschweizerisch gleich gehandhabt. Was die Kosten betreffe, so würden immer diejenigen Altpapierhändler berücksichtigt, die die besten Tages- und Monatspreise bieten würden. Darum habe sich die Gemeinde auch nicht vertraglich an einen Abnehmer gebunden. Derzeit werde das gesammelte Altpapier von der Firma Lottner in Birsfelden aufbereitet.

Eine vom Interpellanten befürchtete Zunahme der wilden Altpapierentsorgung taxierte *Kari Senn* als eher unwahrscheinlich. Im Gegensatz zu anderen Gemeinden seien illegal deponierte Abfälle in Riehen und Bettingen erfreulich selten anzutreffen. Auch über eine Entsorgung im grösseren Stil via Kanalisation sei nichts bekannt.

Eine Rückkehr zum System, wie es vor der Einführung der Sackgebühr gehandhabt worden sei, sei zumindest vorläufig nicht möglich, da ein solcher Schritt politische Entscheide und Gesetzesänderungen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene bedingen würde. Der Gemeinderat sei indessen zuversichtlich, dass sich die Bevölkerung nach einer gewissen Gewöhnungszeit auf die Neuregelung einzustellen vermöge. Der Kunde «Steuerzahler» solle und dürfe mit dem neuen Entsorgungskonzept nicht schikaniert werden. Wer jedoch

seine Papierabfälle unsortiert und in einer ungenügenden Qualität bereitstelle, müsse damit rechnen, dass seine Papierabfälle nicht abgeführt würden.

Trotz *Kari Senns* ausführlichen Erläuterungen blieb *Theo Seckinger* bei seiner Überzeugung, dass das neue Entsorgungskonzept ein «ausgemachter Blödsinn» sei, mit dem man doch bitte aufhören solle.

### Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 26. Januar 2000

wü. Als Nachfolgerin des aus dem Parlament zurückgetretenen *Lorenz Schmid (VEW)* wird *Annemarie Pfeifer (VEW)* in stiller Wahl als Mitglied der *Kommission Sportanlage Grendelmatte* gewählt. Ebenfalls in stiller Wahl wird *Ratsneuling Jürg Sollberger (VEW)* als *Lorenz Schmid*s Nachfolger in die *Wahlprüfungskommission* gewählt.

*Gemeindepräsident Michael Raith* beantwortet eine *Interpellation von Marcel Schweizer (FDP)* betreffend *administrative Entlastung von Klein- und Mittelbetrieben*.

*Gemeinderat Karin Senn* beantwortet eine *Interpellation von Theo Seckinger (LDP)* betreffend *Papierabfuhr*.

*Gemeinderat Fritz Weissenberger* beantwortet eine *Interpellation von Werner Mory (VEW)* betreffend *weiteres Schicksal der Liegenschaft Baselstrasse 44 (Hinterhaus)*.

Einstimmig bewilligt der Einwohnerrat einen *Kredit von Fr. 145'000.- zum Umbau bzw. zur Erweiterung des Spitexzentrums in der Alterssiedlung «Drei Brunnen»*.

Ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung bewilligt der Rat den Vertrag über einen *Landabtausch im Gebiet Hinter Gärten* im Rahmen des Projektes für ein neues Primarschulhaus.

Mit Zustimmung des Anzustellers wird ein *Anzug von Rolf von Aarburg (CVP)* betreffend *Blockzeiten in allen Riehener Kindergärten* als erfüllt abgeschrieben.

INTERPELLATION III Administrative Entlastung angeregt

## Mehr Unterstützung für KMUs

wü. Immer komplexer werdende Vorschriften und gesetzliche Bestimmungen machen vor allem den Klein- und Mittelbetrieben (KMU) bisweilen das Leben schwer. Der Aufwand für die gesetz- und marktconforme Führung der Geschäftsadministration sprengt nicht selten die personellen und zeitlichen Kapazitäten dieser Betriebe. Bezugsnehmend auf einen kürzlich publizierten Bericht des Bundesrates über Massnahmen zur Deregulierung und administrativen Entlastung wollte *Marcel Schweizer (FDP)* in einer Interpellation vom Gemeinderat wissen, ob dieser bereit sei, auf kommunaler Ebene Hand für eine administrative Entlastung der KMUs zu bieten und entsprechende Massnahmen zu prüfen.

In seiner Antwort erinnerte *Gemeindepräsident Michael Raith* zunächst an die gemeinderätlichen Legislaturziele 1998–2002, in denen der Erhalt und die Förderung eines leistungsfähigen Ge-

werbes auf kommunaler Ebene als wichtiges Bestreben des Gemeinderates postuliert werde. Dazu gehöre sicher auch, KMUs vor unnötigen oder gar schikanösen administrativen Belastungen zu befreien. Ein erster Schritt in dieser Richtung sei zum Beispiel die Aufhebung der kommunalen Submissionsordnung gewesen, erinnerte *Michael Raith*.

Auch wenn die administrative Hauptarbeit der KMUs wegen kantonaler oder gar eidgenössischer Vorschriften und Bestimmungen anfallt, sei der Gemeinderat bereit, im Rahmen seiner Kompetenzen und Zuständigkeiten dem Anliegen des Interpellanten zu entsprechen, sicherte *Michael Raith* zu. Mit der Prüfung der in diesem Zusammenhang geeigneten Massnahmen sowie deren Umsetzung solle eine aus Vertretern der Gemeindebehörden und der KMUs zusammengesetzte Arbeitsgruppe betraut werden.

## «Nicht allzu traurig»

rz. In einem Pressecommuniqué betont der Bettinger Gemeinderat, dass er über die vom Grossen Rat knapp beschlossene Rückweisung des Regierungsrätlichen Ratschlages zur Kommunalisierung der Primar- und Orientierungsschule nicht allzu traurig sei. Denn Bettingen hätte beim Ratschlag des Regierungsrates die Schulen im Gegensatz zu Riehen ohnehin nicht alleine bezahlen können, weshalb der Ratschlag auch einen Lastenausgleich vorgesehen habe. Ob allerdings die Bettinger Gemeindeversammlung der notwendigen Steuererhöhung zugestimmt hätte, sei fraglich, gibt der Gemeinderat zu bedenken. Er ziehe eine komplette Revision des kantonalen Steuersystems vor. Die Ausgaben der Gemeinden sollten auch in Basel von denen des Kantons getrennt werden. Eine weitere Möglichkeit sei, dass der Kanton den Gemeinden einen Teil der Vermögens- und Erbschaftssteuern überlasse und diese dafür zusätzliche Aufgaben übernehmen würden. Eine Änderung des Steuerschlüssels lehnt der Bettinger Gemeinderat hingegen ab.

## KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

### TANZTHEATER

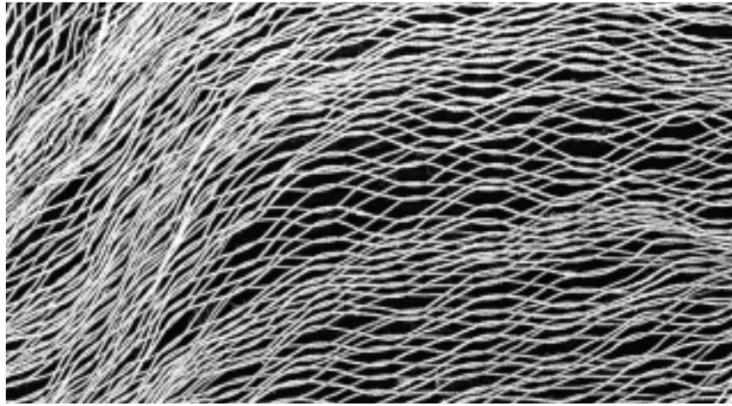
«Gopf» erzählt von einem Tänzer, einem Musiker und einem Artisten, die sich treffen, um ihren kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden. Choreografie: Gregor Metzger, Martin Zimmermann. Musik: Dimitri de Perrot. Kaserne Basel, Klybeckstrasse 1b, Basel. 20 Uhr. Mittwoch, 9. Februar, bis Samstag, 12. Februar. Reservierung: Tel. 691 12 12. Billette Erwachsene Fr. 30.–, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre Fr. 15.–, Schülerinnen, Schüler, Lehrlinge, Studierende, AHV/IV Fr. 20.–.

### AUSSTELLUNG

**Hieronymus Hess**  
Bilder von Hieronymus Hess (1799–1850) über Aussensteier und Verlierer seiner Zeit. Haus zum Kirschgarten, Elisabethenstrasse 27/29, Basel. Bis 27. Februar.

## AUSSTELLUNG Thema «Textil» im Museum der Kulturen

### «Kultur an einem Faden»



Maschengewebe, das durch das Einhängen eines fortlaufenden Fadens in vorausgehende Maschen und Maschenreihen entstanden ist – eine Technik, die auf der ganzen Welt angewendet wird.

Foto: zVg

rz. Was verbindet eine Hängematte der Yagua-Indianer Amazoniens mit einer Gesichtsmaske oder einem Kriegspanzer aus dem Innern von Neuguinea? Die Antwort ist: Hängematte, Gesichtsmaske und Kriegspanzer sind mit der gleichen Technik hergestellt, nämlich durch Einhängen eines fortlaufenden Fadens in vorausgehenden Maschen und Maschenreihen. Trotzdem sind Hängematte, Gesichtsmaske und Kriegspanzer drei ganz unterschiedliche Gegenstände in unterschiedlichen Kulturen. Diesem Zusammenhang zwischen Technik, Design, Funktion und Kultur geht die Sonderausstellung «Kultur an einem Faden – Maschenstoffe aus Amazonien und Neuguinea» im Museum der Kulturen nach. Sie zeigt, wie der Faden, aus dem ein Maschenstoff entsteht, im übertragenen Sinn zum Leitfaden für die Betrachtung und den Vergleich ausgewählter kultureller Leistungen werden kann.

Neben «Kultur an einem Faden» zeigt das Museum gleich zwei weitere Ausstel-

lungen zum Thema «Textil». Die Sonderausstellung «textil und kostbar – Highlights im Museum der Kulturen Basel» zeigt sieben Installationen mit Meisterwerken aus der Textilsammlung des Museums. Zu sehen ist zum Beispiel schimmerndes Gold auf roter Seide aus Indien, hauchdünne Kimonos von den Ryukyu-Inseln in Südjapan oder erdfarbene Traumzeichen auf Appliqué-Tüchern aus dem Königreich Kuba in Afrika.

Die dritte Ausstellung mit dem Titel «Textil – Technik, Design, Funktion» ist als neue Dauerausstellung konzipiert. Sie zeigt anhand von Modellen und originalen Arbeitsproben, wie Textilien hergestellt werden. Gezeigt wird u.a. die Färberei, Faden- und Stoffbildung sowie Verzierungstechniken.

Museum der Kulturen, Augustiner-gasse 2, Basel. Die Sonderausstellung «textil und kostbar» dauert bis zum 24. April, die Sonderausstellung «Kultur an einem Faden» bis zum Herbst 2000. Öffnungszeiten aller drei Ausstellungen: Di–So 10–17 Uhr.

## KUNST Medien/Installationen im «Kunst Raum Riehen»

### Wirklichkeit und mediales Bild

rz. Der «Kunst Raum Riehen» wird in der ersten Ausstellung dieses Jahres medial besetzt. Bettina Grossenbacher, René Pulfer, Clara Saner und Käthe Walser präsentieren in einer Gruppenausstellung in den Räumen und im benachbarten Treibhaus im Berowerpark Medien/Installationen.

#### Zwei Köpfe sind besser als einer

Bettina Grossenbacher (1960) zeigt unter anderem die Videoinstallation «Two Heads are better than one» («Zwei Köpfe sind besser als einer»). Diese Installation arbeitet mit kaum wahrnehmbaren Bildüberlagerungen und zeitlich-räumlichen Verschiebungen. Auf zwei sich gegenüberliegenden Wänden ziehen die Köpfe zweier Mädchen, die offenbar auf einer Wippe sitzen, am Publikum vorbei. Ihre Bewegungen bedingen einander: Wird die eine sichtbar, verschwindet die andere. Da die Mädchen Zwillinge sind, kann die Frage nicht eindeutig beantwortet werden, welche Identität sie haben, ob sie Wirklichkeit oder Abbild sind.

#### Pionier der Videokunstszene

Der Künstler, Kunstvermittler und Kurator René Pulfer (1949) zählt zu den Pionieren der Schweizer Videokunstszene. All seine Arbeiten reagieren auf einen konkreten Ort. Mit minimalsten Mitteln wie TV-Monitoren, Filmmaterial oder UV-Leuchtstoffröhren verwandelt er Räume in Denk- und Erlebnis-sphären. Dabei geht es ihm nicht um die kritische Auseinandersetzung mit den Medien und deren Inhalten, sondern um das Spiel zwischen Sehen, Nichtsehen, Sichtbarmachen, um die sinnliche Wahrnehmung, die visuelles und intellektuelles Denken anregt.

#### Politisch engagiert

Das bisherige Werk von Clara Saner (1957) ist geprägt durch eine mediale

Vielfalt, Gattungsgrenzen überschreitend, politisch engagiert, ethisch motiviert. Für ihre Arbeit im «Kunst Raum Riehen» benutzt sie die architektonische Situation des Windfangs mit den zwei Glasebenen als Trennungs-/Verbindungselement zwischen Innen- und Aussenraum. Die Projektionen können teils von innen, teils von aussen gesehen werden. In einer zweiten Installation im Dachgeschoss werden mittels Hellraumprojektoren verschiedene Verpackungen aus Plastik und Cellophan auf die Wand projiziert. Es entstehen auf dem Hellraumprojektor lichtdurchflutete, durchsichtige Modellarchitekturen, auf der Dachwand das analoge Projektionsbild in verzerrter Form. Die Architektur ist durchsichtig und farblos, das Hausdach wird zum transparenten, offenen Glasdach.

#### Träumende Pflanzen in der Nacht

Käthe Walser (1954) ist ausgebildete Baumschulistin und Gärtnerin, Fachlehrerin für Video, freischaffende Video-, Installationen- und Performancekünstlerin, Kunstvermittlerin und im Bereich «Neue Medien» tätig. Ihre Arbeit im «Kunst Raum Riehen» berichtet über träumende Pflanzen in der Nacht und ihrem Sprechen im Schlaf, bis das Sonnenlicht sie wachkitzelt. Es handelt sich um eine raumfüllende Videoprojektion mit Infrarot-Aufnahmen von schlafenden Pflanzen aus dem Garten des «Swiss Art Space» in Venice (Los Angeles).

Die Vernissage zur Ausstellung findet am Freitag, 11. Februar, 19 Uhr im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, statt. Danach ist die Ausstellung bis zum 19. März zu sehen. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa–So 11–18 Uhr. Am Mittwoch, 16. Februar, und am Mittwoch 1. März, findet eine Führung mit Kiki Seiler-Michalitsi, Mitglied der Kommission für bildende Kunst der Gemeinde Riehen, statt. Beginn um 18 Uhr.

## SPORT IN RIEHEN

TURNEN Jahresfeier 2000 des Turnvereins Bettingen  
«Street Parade» in der Turnhalle

Eine der zahlreichen gelungenen Vorführungen an der Jahresfeier des TV Bettingen vom vergangenen Samstag.

Foto: Philippe Jaquet

reka. «Street Parade», so hiess das Motto an der diesjährigen Jahresfeier des TV Bettingen, welche am vergangenen Samstag in der Turnhalle des Bettinger Schulhauses stattfand. Nebst einer attraktiven Tombola versprach das Programm gute Unterhaltung. Schon eine Stunde vor Beginn war die Halle zum Bersten voll und die Ungeduld der über 80 Mädchen und Buben konnte Präsident Matthias Tanner kaum mehr bremsen.

Nach einer kurzen Begrüssung der Gäste und der grossen Turnerfamilie führten die Programmgirls Esther und Livia kompetent durch das Programm. Das «Negerbegräbnis» stand symbolisch für das Jahr 1999, während die «Crazy Beans» mit einem fulminanten Auftritt die neue Zeit ankündigten.

Dass auch die Jüngsten Schritt halten können, zeigten sie in ihrem Part «MUKI 2000». Erstmals traten die Jüngsten mit ihren Müttern auf und schwebten gekönt über die sonst den «Alten» vorbehaltenen Barren.

Eine besondere Note brachten die Aktiven in das Programm mit ihrer sicher geturnten Vorführung «Alte Kameraden». Nebst diesem reichhaltigen Programm, im Hintergrund von Evi Müller mit viel Liebe inszeniert, bewirtete Ruedi Geiser, Spitzenkoch a.D., die Turnerfamilie mit seinem exzellenten «Risotto ai funghi». Nichts blieb übrig, sodass nach der Würdigung von Sponsoren (Volleyball) die «Twang Gang» mit einem wohlklingenden Sound und den bekanntesten Oldies zum Tanz aufspielte bis in die frühen Morgenstunden.

## HANDBALL TV Sissach I – KTV Riehen 23:20 (14:11)

## Lichtblicke trotz Niederlage

fs. Auch im dritten Spiel der Auf-/Abstiegsrunde 3./2. Liga mussten die Handballer des KTV Riehen auf die verletzten Rückraumspieler Dieter Aeschbach und Stéphane Wüthrich verzichten. Dies hat vor allem zur Konsequenz, dass die Gegner die Riehener Eigenfehler konsequenter zu Gegenstossen nutzen können.

Gegen Sissach erwischte der KTV Riehen eigentlich einen guten Start und konnte mit 6:4 in Führung gehen. Doch dann schlichen sich wieder Fehler ein und Sissach konnte zum 7:7 ausgleichen. Bis zum 11:11 konnten die Riehener noch mithalten, doch dann zog Sissach innerhalb von drei Minuten zum Pausenstand von 14:11 davon. Zehn der Gegentore fielen durch Gegenstösse, zwei per

Siebenmeter und nur gerade zwei aus dem Spiel heraus.

Nach der Pause konnte Riehen zunächst auf 14:12 aufschliessen, doch dann konnte Sissach auf 13:18 davonziehen und den Abstand bis kurz vor Schluss halten. Kurz vor Schluss erzielte Riehen noch zwei Tore zum 23:20. Morgen Samstag (15.30 Uhr, Engerfeld) wollen die Riehener beim Auswärtsspiel gegen Rheinfelden den leichten Aufwärtstrend bestätigen.

## TV Sissach I – KTV Riehen 23:20 (14:11)

KTV Riehen (Auf-/Abstieg 3./2. Liga): Frédéric Seckinger/Franz Osswald; Fabian Bacher (1), Daniel Bucher (3), Urs Emmenegger, Daniel Gisler (2), Markus Jegge (7), Florian Kissling, Daniel Lorenz (2), Martin Rudin (5).

## VERBÄNDE KLV BS und LAV BL fusionieren zum LABB

## Neuer Leichtathletik-Dachverband

rs. Nun ist es definitiv: Der KLV Basel-Stadt und der LAV Baselland haben sich zum Leichtathletikverband beider Basel (LABB) zusammengetan. Die Gründungsversammlung fand am Donnerstag vergangener Woche im Restaurant «Seegarten» in Münchenstein statt, unmittelbar nachdem die beiden bisherigen Kantonalverbände ihre abschliessenden Delegiertenversammlungen durchgeführt hatten. Erster Präsident des LABB ist Dieter Stohler, der bis anhin den KLV Basel-Stadt präsidierte, Vizepräsident ist der bisherige LAV-Präsident Jürg Stocker. Den Vorstand bilden weiter Rolf Stalder (Technische Leitung), Therese Stutz (Wettkampfleitung), Simon Berger (Finanzen), Urs Schmid (Lizenzen) und Thomas Müller (Medien).

Die Eröffnung der Versammlung übernahmen als Ko-Tagespräsidenten Bruno Marelli (Ehrenmitglied des KLV Basel-Stadt) und Andreas Stutz (Ehrenmitglied und ehemaliger Präsident des LAV Baselland). Sie lobten die umfangreichen Vorarbeiten der Fusionskommission, der Dieter Stohler, Jürg Stocker, Rolf Stalder und Therese Stutz angehörten. Fusionsvertrag und Statuten wurden denn auch von den Delegierten einstimmig angenommen.

Anschliessend wurden weitere Verbandsorgane besetzt. Der TV Riehen ist in der Wettkampfkommision, die unter der Leitung von Therese Stutz steht, mit Ernst Dänzer (Meisterschaften) und Georg Osswald (Electronic Timing) vertreten. Ebenfalls der Wett-

kampfkommision gehören die Zeitnahme-Spezialisten Werner Leisinger und Thomas Fiechter sowie Paul Wegmüller (Kampf- und Schiedsrichterwesen) und Franz Weiss (Starterwesen) an.

Die von Rolf Stalder geführte Technische Kommission bilden Tibos Csébits (Training/Ausbildung), Philipp Schmid (Statistik/Bestenlisten), Patrick Schmutz (Nachwuchs), Susi Fiechter (Athletic-Cup Baselland) und Walter Weber (Athletic-Cup Basel-Stadt).

An der vorgängigen Delegiertenversammlung des KLV Basel-Stadt wurde Urs Schmid zum Ehrenmitglied erhoben. Präsident Dieter Stohler hob bei der Verabschiedung der bisherigen KLV-Vorstandsmitglieder die Verdienste von TV-Riehen-Mitglied Ernst Dänzer besonders hervor, der nun schon im dritten Kantonalverband Führungsaufgaben wahrnehmen werde. Dänzer, KLV-Ehrenmitglied und Träger der SLV-Verdienstnadel, arbeitet in der Wettkampfkommision des neuen Verbandes mit. Unter den Zurücktretenden befand sich auch TV-Riehen-Mitglied Peter Unholz, der sich als Schiedsrichter-Verantwortlicher zurückzieht, aber weiterhin in der Kampfrichterausbildung tätig bleiben wird. Schliesslich ehrte Dieter Stohler den LC-Basel-Athleten Ruben Kiefer für seine Ernennung zum Basler Sportler des Jahres.

Der LAV Baselland hatte Claude Hüni zum Ehrenmitglied ernannt und die Verdienstnadel an Angela Timeus und Thomas Lampert verliehen.

## VOLLEYBALL VB Therwil – KTV Riehen 0:3 (20:25/16:25/24:26)

## Gute Premiere im neuen System

Zum Auftakt der NLB-Finalrunde schlugen die Volleyballerinnen des KTV Riehen im Regionalderby VB Therwil auswärts mit 0:3 Sätzen. Weil Leader Glarus beim BTU Luzern II einen Satz abgab, sind die Riehenerinnen vor dem Spitzkampf von heute Samstag (19 Uhr, Niederholz) Tabellenerste.

ROLF SPIESSLER

Der Finalrundenauftritt am Sonntagnachmittag in Therwil brachte für die KTV-Volleyballerinnen den ersten Ernstkampf mit den neuen Volleyballregeln. Und die Premiere ist geglückt: Mit einer guten Leistung setzten sich die Riehenerinnen, die mit Patricia Schwald auch gleich erstmals eine Liberospielerin einsetzen, in drei Sätzen sicher durch. Während sich die Therwilerinnen mit dem Einsatz von Mary Schreiner auf der Libero position eher schwächen, machte Patricia Schwald vor allem in den beiden ersten Sätzen gute Figur. Eine Liberospielerin kann für eine andere Spielerin auf einer der drei Rückraumpositionen beliebig ein- und ausgewechselt werden, darf auf den drei Angriffspositionen aber nicht zum Einsatz kommen und trägt einen andersfarbigen Dress.

Das ist eine der Änderungen, die das neue System mit sich bringt. Die ersten vier Sätze werden zudem neu auch im Rally-Point-System gespielt (jeder Ballwechsel ergibt einen Punkt, egal, welches Team aufschlägt) und gehen auf 25



Patricia Schwald bei ihrem ersten Einsatz als Libero. Foto: Rolf Spiessler

statt 15 Punkte, das Tiebreak des fünften Satzes (Rally-Point-System auf 15 Punkte) bleibt sich gleich.

Der erste Satz verlief lange sehr ausgeglichen. Erst beim Stand von 17:17 vermochten sich die Riehenerinnen mit einer guten Service-Serie von Katja Fischer auf 17:21 abzusetzen und liessen sich den Satzgewinn dann nicht mehr entgehen.

Nach einigen Abstimmungsproblemen, die das neue System mit sich brachte, steigerten sich die Riehenerinnen im zweiten Satz und servierten hervorragend. So zogen die Riehenerinnen nach einem 4:1-Rückstand auf 8:12 da-

von. Obwohl die Therwilerinnen gut kämpften und eine ordentliche Partie boten, waren sie den Riehenerinnen, die im Angriff vor allem über Lea Schwer und Gracie Santana erfolgreich waren, auf die Dauer nicht gewachsen. Der zweite Satz war mit 16:25 in nur gerade zwölf Minuten eine äusserst klare Sache.

Als die Riehenerinnen im dritten Satz in der Abnahme und beim Service an Sicherheit verloren, kam Therwil nochmals besser ins Spiel und kam beim Stand von 24:23 sogar zu einem Satzball. Doch bei den entscheidenden Ballwechseln hielten die Nerven beim KTV und so verwertete Gracie Santana den ersten Matchball zum 24:26.

«Meine Spielerinnen sind physisch sehr gut in Form, und das wirkt sich auch auf die Konzentration in wichtigen Spielmomenten aus», zeigte sich KTV-Trainerin Ksenija Zec nach dem Match zufrieden. Morgen Samstag kommt es nun zum Spitzenspiel des KTV Riehen gegen Glaronia Glarus (19 Uhr, Sporthalle Niederholz).

## VB Therwil – KTV Riehen 0:3 (20:25/16:25/24:26)

Sporthalle Känelmatt II. – 120 Zuschauer. – SR: Reumer/Gündöner. – Spieldauer: 54 Minuten (20/12/22). – KTV Riehen: Rabel Schwer, Lea Schwer, Magdalena Komorski, Lucia Ferro, Gracie Santana-Bäni, Patricia Stählin, Katja Fischer, Jasmina Jasarevic, Samantha Herzog; Libero: Patricia Schwald.

## Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde:

Tabelle: 1. KTV Riehen 1/15 (3:0), 2. Glaronia Glarus 1/15 (3:1), 3. BTU Luzern II 1/8 (1:3), 4. VB Therwil 1/6 (0:3).

## BASKETBALL BC Pratteln – CVJM Riehen 80:100/CVJM Riehen – BC Arlesheim 67:65

## Zwei Siege für die A-Junioren des CVJM Riehen

hd. Nach einer ziemlich langen Spielpause trafen die A-Junioren des CVJM Riehen zum dritten Mal in dieser Saison auf den Tabellenletzten BC Pratteln. Wie in den beiden ersten Matches gewannen die Riehener auch diesmal, nur war die Aufgabe nicht so leicht. Die Pratteler zeigten viel Einsatz und führten nach fünf Minuten überraschend mit 17:4. Zur Pause führte Pratteln 52:47.

Getragen von den Shot-Blocks von John Botkin, spielte die Riehener Defense nach der Pause besser. Nach drei Minuten war der Spielstand ausgeglichen und bald gab es am Ausgang des Spieles keinen Zweifel mehr. Beste Riehener Angreifer waren Artur Wojciechowski mit 23 Punkten und 15 Re-

bounds, Lukas Kölliker mit 26 Punkten und 5 Assists sowie Tobi Raeber mit 13 Punkten und 6 Rebounds.

Wenige Tage später feierten die Riehener gegen den Tabellenzweiten BC Arlesheim einen wichtigen Erfolg. Die gesamten vierzig Minuten waren hart umkämpft. Die Arlesheimer Defense war wie immer ausgezeichnet. Die Gäste konzentrierten sich auf den Riehener Topsscorer Lukas Kölliker – nicht ohne Erfolg, denn Kölliker blieb mit 19 Punkten um 8 Punkte unter seinem Durchschnitt.

45 Sekunden vor Schluss lagen die Arlesheimer nur mit einem Punkt hinten. Die Riehener Siegsicherung gelang schliesslich mit einem Freiwurf von Johnny Lee und einem Korberfolg von

Lukas Kölliker. Am Ende stand es 67:65 für Riehen – der erste Riehener Sieg im dritten Spiel gegen den BC Arlesheim. Entscheidend in diesem Spiel war das Rebounding. Die besten Rebounder waren Artur Wojciechowski (10), Matthias Pfeifer (8) und Johnny Botkin (8).

## BC Pratteln – CVJM Riehen 80:100 (52:47)

CVJM Riehen (Junioren A): John Botkin (18), Matthias Burckhardt (8), Lukas Hausammann (4), Lukas Kölliker (26), Jonathan Lee (6), Matthias Pfeifer (2), Tobias Raeber (13), Artur Wojciechowski (23). – Trainer: Harry Darling.

## CVJM Riehen – BC Arlesheim 67:65 (34:28)

CVJM Riehen (Junioren A): Mark Bäschlin, John Botkin (8), Matthias Burckhardt (6), Lukas Hausammann, Lukas Kölliker (19), Jonathan Lee (13), David Milligan (2), Matthias Pfeifer (2), Tobias Raeber, Artur Wojciechowski (17).

## SPORT IN KÜRZE

## Verregnetes Todtmooser Rennen

rm. Am vergangenen Wochenende fand in Todtmoos das 25. Internationale Schlittenhunderennen statt. Der Wärmeeinbruch am Freitag und der einsetzende Regen am Samstag, der bis am Sonntag nicht mehr aufhörte, verwandelten den Trail immer mehr zu einer Schneematschpiste. Dennoch liessen sich viele Zuschauer nicht abhalten, die Gespanne der verschiedenen Kategorien zu bewundern.

In der Kategorie Skijöring liess sich der in Riehen aufgewachsene Reinacher Raffael Meyer mit zweimal Bestzeit als Sieger feiern. In der Pulkaklasse, die durch verschiedene Startverzichte am zweiten Tag stark dezimiert war, kam der Riehener Rolf Bürgi zum verdienten zweiten Platz (siehe auch «Rendezvous» auf Seite 3 dieser RZ). Sieger wurde René Moser (Vielbringen). Der in Bettingen aufgewachsene Bubendorfer Patrick Wirz konnte am Sonntag nach klarer Bestzeit am Samstag nicht mehr antreten.

## FC Riehen in der Vorbereitung

rz. Am Hallenturnier des VfR Kleinhüningen vom vergangenen Wochenende belegte der FC Riehen in der Kategorie 1./2. Liga in Gruppe 2 den 4. Rang unter 6 Teams. Turniersieger wurde der SV Muttenz.

## Schwierige Auslosung

rz. Das Frauen-Nationalteam im Volleyball, dessen Kader auch die Riehenerin Lea Schwer angehört, erwischte in der Gruppenauslosung für die Europameisterschaftsqualifikation eine schwierige Gruppe. Die Schweiz spielt gegen Ungarn, Belgien und Portugal. Die Gruppe

trägt ihre Spiele an zwei 3-tägigen Turnieren aus, vom 10.–12. 6. 2000 in der Schweiz und vom 1.–3. 6. 2001 in Belgien. Der Gruppenerste qualifiziert sich für die EM-Endrunde 2001 in Bulgarien.

## UHC Riehen doppelt im Einsatz

rz. Beide Fanionteams des UHC Riehen sind übermorgen Sonntag im Einsatz. Das Männer-Grossfeldteam (2. Liga) trifft in der Kleinen Kreuzelz in Mellingen auf Frenkendorf/Füllinsdorf (14.30 Uhr) und Schwarzenbach I (16.20 Uhr), die Frauen (1. Liga, Kleinfeld) spielen in der Kantonsschule Bülach gegen Kanti Bülach I (14.30 Uhr) und UHU Laupen-Bern I (16.20 Uhr).

## Personalnot und Niederlage

rz. Die Volleyballerinnen des TV Riehen haben ihr Drittliga-Meisterschaftsspiel gegen den VB Therwil III knapp mit 2:3 verloren. Dabei konnten nur die sechs Spielerinnen Anna Brandenburg, Angela Dietrich, Jeanette Meier, Cornelia Metter, Heidi Rauter und Sarah Steiner eingesetzt werden. Sonja Wingeier und Christine Steiner fehlten wegen Verletzungen, Yvonne Binkert und Barbara Müller wegen Ferien. Die Riehenerinnen vermochten zwar einen Zweisatzrückstand aufzuholen, verloren aber das entscheidende Tiebreak.

## Basketball-Resultate

Junioren A:	CVJM Riehen – BC Arlesheim	67:65
Junioren B:	CVJM Birsfelden I – CVJM Riehen	84:70
Junioren C:	CVJM Riehen – TV Muttenz	33:121
Mini:	CVJM Riehen – BTU Basel	41:50

## Basketball-Vorschau

Männer, 3. Liga: Mittwoch, 9. Februar, 20.20 Uhr, Niederholz CVJM Riehen I – BBC Sorab II  
Junioren B: Donnerstag, 10. Februar, 18.40 h, Wasserstelzen CVJM Riehen – TV Muttenz

## Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde:	VB Therwil – KTV Riehen	0:3
Frauen, 3. Liga, Gruppe B:	VB Therwil – VB Therwil III	2:3
Frauen, 4. Liga, Gruppe C:	KTV Riehen II – TV Muttenz III	3:0
	VBC Birschwil – KTV Riehen II	3:1
Männer, 3. Liga, Gruppe B:	DC Arlesheim – KTV Riehen I	3:1
Männer, 4. Liga, Gruppe B:	VBC Sonnenbad – TV Bettingen	3:1
Junioren B:	KTV Riehen – VB Therwil	0:3
Junioren B, Gruppe A:	VBC Allschwil – KTV Riehen I	3:1
Junioren B, Gruppe C:	VBC Tenniken – KTV Riehen II	0:3

## Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: Samstag, 5. Februar, 19 Uhr, Niederholz KTV Riehen – Glaronia Glarus  
Frauen, 4. Liga: Samstag, 5. Februar, 14 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – DC Arlesheim  
Junioren B, Gruppe C: Samstag, 5. Februar, 16 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – Smash Liestal  
Männer, 3. Liga, Gruppe B: Samstag, 5. Februar, 14 Uhr, Niederholz KTV Riehen I – VBC Therwil II  
Männer, 4. Liga, Gruppe A: Samstag, 5. Februar, 16 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – VBC Brislach  
Männerturnier BL, Senioren, Gruppe B: Freitag, 4. Februar, 20 Uhr, Erlensträsschen TV Riehen – Neue Welt

**TIERWELT** Wie sich die Tiere im Zolli gegen die Kälte schützen

## Wenn Stein und Bein gefriert...



**Wenn auch in unseren Breitengraden arktische Witterungsverhältnisse einkehren, dann fühlen sich die kälteerprobten Pinguine am wohlsten.** Foto: Jörg Hess

z.B. Können Sie sich vorstellen, bei den herrschenden winterlichen Temperaturen stundenlang in einem Bach oder See herumzuplanschen? Wohl kaum, denn Wasser entzieht dem Körper die Wärme rund 23mal schneller als Luft und der ungeschützte Mensch kann in Wasser unter 10°C nur wenige Minuten überleben.

Warum toben aber Seelöwen oder Fischotter im Zolli mit sichtlichem Vergnügen im eisigen Nass herum, obwohl auch sie Säugetiere sind und eine Körpertemperatur von rund 37°C aufrechterhalten müssen? Die Seelöwen haben das Problem zwar pummelig, aber durchaus stromlinienförmig gelöst. Sie verfügen über eine dicke Speckschicht, die vorzüglich isoliert. Doch das Bäuchlein will gepflegt sein. Diese unermüdbaren Schwimmer müssen enorme Mengen an Nahrung zu sich nehmen, um gegen die kalorienzehrende Kälte anzukämpfen. Eine säugende Seelöwenmutter, die ja auch noch für den lebenswichtigen Babyspeck ihres Sprösslings aufkommen muss, verschlingt problemlos 10 Kilogramm fetten Fisch pro Tag, und das bei nur 60–90 Kilogramm Körpergewicht. Ähnlich verfressen sind auch die Otter, doch sie isolieren nicht mit Fett, sondern mit einem extrem dichten Fell. Auf zwei Zentimeter Haut wachsen ihnen ungefähr gleich viele Haare wie auf einem ganzen Menschenkopf, nämlich rund 100'000! Das allein genügt aber nicht; das eisige Wasser darf nie bis zum Körper vordringen. Deshalb verbringen Fischotter Stunden damit, ihr Fell mit Talg aus speziellen Drüsen wasserabstossend zu machen und Luft als zusätzliche Isolation zwischen die Haare zu kneten.

Mit einem Fellwechsel lösen die Wölfe das Kälteproblem. Scheint das Zolli rudel im Sommer feingliedrig und schlank, so wirken die Tiere jetzt stämmig und schwer. Zurzeit herrscht in der Gruppe eine gewisse Unruhe, denn die Paarungssaison steht vor der Tür. Schon

eine kurze Rangrauferei genügt und sofort hängt die Zunge raus und das Blut muss durch heftiges Hecheln runtergekühlt werden, denn der gewachsene Wintermantel hält, was er verspricht.

Die Bisons, als Präriebewohner an Winterstürme mit unter -40°C angepasst, tragen zurzeit zwar auch ihr dichtes Winterfell, sie haben aber zusätzlich den Vorteil der Grösse. 500–800 Kilogramm Körpermasse kühlen nur sehr langsam aus, weil bei einer Grössenzunahme das wärmespeichernde Volumen im Kubik, die kälteexponierte Oberfläche hingegen nur im Quadrat ansteigt. Wie ist es aber mit kalten Füssen? Huftiere haben da wenig Probleme, weil die Hornhufe, wie unsere Fingernägel auch, totes Material sind. Zudem sind die kältesensiblen Muskelpakete hoch oben im massigen Rumpf integriert, während die exponierten Beintteile aus weitgehend unempfindlichen Knochen, Sehnen und Fell bestehen.

Nicht ganz so einfach ist der Winter für die Elefanten. Sie sind zwar gross, dafür aber fast haarlos. Zudem liegt ihre normale Körpertemperatur mit 34–35°C grundsätzlich schon extrem niedrig. Der heikelste Punkt sind aber die riesigen, stark durchbluteten, sehr dünnen Ohren. Sie sind eigentlich für die gegenteilige Situation gebaut, für die Abgabe überschüssiger Wärme durch kühlendes Fächeln. Bei Minustemperaturen sind für die grauen Riesen also nur kurze Ausflüge in die Kälte möglich, zumal sie sehr ängstlich reagieren, wenn der Boden gefroren und glatt ist, denn bei ihrem enormen Gewicht von 4–6 Tonnen kann ein Ausrutscher fatale Folgen haben. Da bevorzugen sie doch das warme Haus.

Die Pinguine hingegen stehen naturgemäss auf Kälte und ganz besonders auf Schnee. Dann wird der tägliche Spaziergang um 11 Uhr zur vergnüglichen Schlittelpartie und sie finden nichts schöner, als fallende Schneeflocken mit ihrem langen Schnabel aus der Luft herauszufangen.

## Unfug oder Gedankenlosigkeit?

Das neue Riehener Abfallreglement sieht unter anderem keine Abfuhr von Aktenshredder mehr vor. In einem Leserbrief bezeichnete eine Frau Böni diese neue Bestimmung als «Unfug» und provozierte damit eine entsprechende Replik des Leiters der Abfallbewirtschaftung, Jürg Schmid.

In seiner Erklärung konnte Jürg Schmid den durchaus einleuchtenden Grund für die neue Bestimmung erläutern (Windverwehung der leichten Schnipsel etc.). Die Bezeichnung «Unfug» ist natürlich sehr polemisch, suggeriert sie doch letztlich eine schlechte Absicht. Bei näherer Überlegung muss ich mich aber noch immer der Meinung von Frau Böni anschliessen, auch wenn ich eher von einer Gedankenlosigkeit sprechen würde.

Die Lösung, Aktenshredder kommentarlos nicht mehr separat zu entsorgen, ist doch wohl gar ein wenig einfach. Die Begründung, die Mehrkosten einer Entsorgung über die Kehrrichtabfuhr seien angesichts der kleinen Mengen sicher zumutbar, geht von einer völlig falschen Optik aus.

Seit Jahren entwickelt die Bevölkerung zunehmend ein Bewusstsein für ressourcenschonendes und umweltgerechtes Verhalten. Soweit ich Frau Böni verstanden habe, ging es ihr absolut nicht um die Kosten. Vertrauliche Akten sind zumeist auf hochwertigem Papier gedruckt und der Aktenshredder dürfte dem mehrheitlich aus Zeitungspapier bestehenden übrigen Papierabfall qualitativ weit überlegen sein. Da tut es doch wirklich weh, gerade diesen Rohstoff einfach zu vernichten. Die Behörden einer Gemeinde, die sich in den vergangenen Jahren um ökologischen Fortschritt bemühten, sollten solche Überlegungen in den Vordergrund stellen. Ständige Wechsel in den Vorschriften und zusätzliche Erschwernisse, wie sie ein Herr Ernst in derselben RZ-Ausgabe kritisierte (Leserbrief «Dissertation nötig?»), werfen die Bemühungen um Aufklärung wieder um Jahre zurück. Warum soll ich aufgrund der Begründung von Herrn Schmid überhaupt noch Batterien sammeln und persönlich an eine Sammelstelle bringen? Die Mehrkosten für die Entsorgung der kleinen Batterien über den Hauskehricht wären ja minimal, wenn auch der Schaden für die Umwelt massiv wäre.

Öffentliche Papiersammlungen haben den Nachteil, dass beispielsweise Bankauszüge, persönliche Briefe oder andere vertrauliche Informationen während Stunden frei zugänglich am Strassenrand liegen bleiben. Das Bedürfnis, diese Korrespondenz unleserlich zu machen, scheint mir daher gar nicht exotisch. Sicher wird die Gemeinde selbst ihre Akten vor der Entsorgung ebenfalls shreddern und hoffentlich dann eben separat entsorgen lassen. Hätten sich da nicht Lösungen finden lassen wie beispielsweise separat angebrachte Behälter an den Sammelfahrzeugen? Deren Inhalt könnte dann zusammen mit den Gemeindeakten entsorgt werden. Als Minimallösung wäre aber sicher eine Annahme beim Werkhof und eine Zusammenführung mit dem gemeindeeigenen Shredder möglich gewesen.

Auch wenn die heutige Lösung denn tatsächlich der einzig gangbare Weg sein sollte, letztlich muss zumindest eine Massnahme, die auf den ersten Blick einen umweltpolitischen Rückschritt darstellt, der Bevölkerung umfassend erklärt werden, will man nicht einen Goodwill-Abbau riskieren. Ich muss Herrn Schmid da klar widersprechen, diesbezügliche Information ist eine Bring- und keine Holschuld!

Abgesehen vom erwähnten Schaden, die mangelnde Information auflöst, muss sich Herr Schmid dann eben nicht wundern, «wenn sachliche Zwänge unbesehen und spontan als Unfug einer Verwaltungsstelle interpretiert werden», wie er sagt.

Oliver K. Burnand, Riehen

## Borniert...

Es scheint noch nicht bis zu den Schweizer Demokraten durchgedrungen zu sein, wie es sich mit dem Steinerwerfen im Glashaus verhält. Wenn nämlich Herr Borner eine meiner Aussagen als «verklemmt» bezeichnet (vgl. Leserbrief in der RZ vom 28. Januar), so kommt mir das doch reichlich «borniert» vor.

Christian Klemm,  
Grossrat SP, Riehen

## LESERBRIEFE

### «Wir mussten uns wehren»

Mit seiner Bemerkung betreffend den «früheren Vorstand der Freiwilligen Schulsynode fss» im Interview mit der Riehener-Zeitung vom 14. Januar meint der Bettinger Gemeindepräsident Peter Nyikos wohl mich als langjährigen Präsidenten der fss. Denn der Vorstand ist seither nicht wesentlich erneuert worden.

Sorgfältige Leserinnen und Leser meiner zahlreichen Artikel im Schulblatt haben gemerkt, dass weder Herr Cornaz noch das Erziehungsdepartement von uns angegriffen wurden; von Seiten der Riehener Konferenz wurde uns sogar eine diesbezügliche «Biss-hemmung» unterstellt. Richtig ist indessen, dass wir uns zunehmend scharf gegen die einseitig und kontraproduktiv auf die im heiklen Reformprozess stehenden Schulen konzentrierte Sparpolitik der Regierung wehren mussten.

Regierungsrat Stefan Cornaz hat das Ressort Schulen zwar geschaffen, von der (nach Meinung von Herrn Nyikos) zwecks Abwehr der bösen fss massiven personellen Verstärkung des Ressorts Schulen kann aber keine Rede sein. Tatsächlich ist mit Bedauern festzustellen, dass das Ressort nach mehreren unglücklichen, nicht auf die Bemühungen der fss zurückzuführenden Abgängen in jeder Hinsicht krass unterdotiert ist. Dass etliche Organe des Erziehungsdepartementes derzeit «dank» dieser Entwicklung weniger Sach- und Fachkenntnisse besitzen als die fss, ist wohl kaum dieser anzulasten.

Sollte die von uns aus Überzeugung bekämpfte Abtretung der Landschulen Wirklichkeit werden, so würden wir uns mit Herrn Nyikos freuen, wenn «die rund 13 Millionen Franken, die der Kanton mit der Kommunalisierung in den Landgemeinden einspart, den problembeladenen städtischen Schulen zugute kommen». Eine entsprechende Absichtserklärung konnten wir der Regierungsrätlichen Vorlage leider nicht entnehmen.

Werner Tschudi, ehem. Präsident der Freiwilligen Schulsynode fss, Basel

### Carlo Conti – Sieger nach Punkten

Wie zahlreiche interessierte Bürger habe auch ich mit meiner Familie dem Podiumsgespräch zu den Regierungsrats-Ersatzwahlen im Gemeindehaus beigewohnt. Der Anlass war erfreulicherweise gut besucht und wurde von Dieter Wüthrich von der RZ gut geleitet.

Für mich hat sich bestätigt, wovon ich schon vor der Veranstaltung überzeugt war. Carlo Conti ist für mich als klarer «Sieger nach Punkten» aus der Diskussion hervorgegangen. Ich hoffe, dass es ihm gelungen ist, auch diejenigen Wählerinnen und Wähler von seinen Qualitäten zu überzeugen, welche sonst streng nach ihrer Parteizugehörigkeit zu wählen gewohnt sind. Die Argumente von Carlo Conti waren ausgewogen, überlegt, realistisch und nicht polarisierend. Aus meiner Sicht erfüllt er die schwierigen Anforderungen an das Amt eines Regierungsrates mit Abstand am besten.

Dr. Rolf von Aarburg,  
Einwohnerrat CVP, Riehen

### Nicht die ganze Last für die Schwächeren

Der Gegenvorschlag der Regierung betreffend der unseligen Initiative zur Reduktion der Steuerunterschiede im Kanton Basel-Stadt wurde nicht nur von links bekämpft, sondern auch von einem Teil der bürgerlichen Seite; allerdings aus verschiedenen Gründen.

Die Fraktion «Starkes Basel» (Starkes Riehen) hat sich auch für Rückweisung des Gegenvorschlags an die Regierung ausgesprochen, denn mit dieser Initiative und dem Gegenvorschlag sollen zwei Gemeinden bestraft werden, die es verstehen, den Finanzhaushalt im Gleichgewicht zu halten und die mit den Steuergeldern verantwortungsbewusst umgehen.

Riehen bezahlt schon jetzt bedeutend mehr für zentralörtliche Leistungen, als es effektiv bezieht; und da sprechen die Initianten von einem ungerichten Finanzausgleich. Die Regierung ist sich absolut bewusst, dass die Steuerbelastung für die Baselstädter viel zu hoch ist. Und da liegt doch der Hund begraben: Nicht die Landgemeinden müssen mehr Aufgaben übernehmen und

demzufolge eine überdimensionierte Steuererhöhung im Kauf nehmen; im Übrigen hat Riehen im Laufe der Jahre mehrere Aufgaben im Gesamtwert von über 25 Millionen Franken übernommen. Haben die städtischen Steuerzahler davon etwas gespürt? Nein, nicht das Geringste. Im Gegenteil, die Steuerlast in der Stadt ist sogar noch gestiegen. Von einem Ausgleich der kalten Progression ganz zu schweigen.

Dass die Stadt finanziell so schlecht dasteht, ist nicht die Schuld der Landgemeinden. Über Jahrzehnte war der Kanton mit einer Regierung und einem Parlament geschlagen, welche die Verantwortung gegenüber den Steuerzahlerinnen und -zahlern nicht respektiert hat und laufend mehr ausgegeben hat, als die Einnahmen es erlaubten.

Ausserdem hat man es bis heute nicht fertig gebracht, von den Nachbarkantonen einen 100%igen Lastenausgleich zu erwirken.

Die Alternative des Regierungsrates zur Steuerinitiative – Übertragung der Landschulen an die Landgemeinden – bedeutet wiederum eine Mehrbelastung der Gemeinden von über 20 Millionen Franken und eine (eventuelle) Reduktion der Kantonssteuer von sage und schreibe ganzen 1,2 Prozent. Auch wenn der Grosse Rat diesem Vorschlag zugestimmt hätte, hätten die Initianten ihre Initiative doch nicht zurückgezogen und es wäre blauäugig anzunehmen, dass das städtische Stimmvolk diesem Gegenvorschlag seine Stimme gegeben hätte.

Was die Initianten eigentlich wollen, ist eine Steuersenkung in der Stadt. Eine solche wiederum würde die Abwanderung endlich bremsen. Eine Annahme des Gegenvorschlags hätte auch die Forderung der Initianten nicht erfüllt. Die trügerische Ruhe wäre nur von kurzer Dauer gewesen und das böse Spiel hätte wieder von vorne angefangen.

Damit die Stadt im Steuerwettbewerb wieder mit den umliegenden Gemeinden konkurrieren kann (auch eine Forderung der Initianten), braucht es einen akzeptablen fiskalischen Gegenvorschlag. Es ist nun an der Regierung, Mut zu zeigen und nicht dem Schwächeren die ganze Last zuzuschleppen.

Eleonore Schaub, Grossrätin stab,  
Einwohnerrätin, «Starkes Riehen»

### Ja zur Wohnumfeldaufwertung

In einem etwas wirren Leserbrief befürchtete DSP-Grossrat Ernst Berger, die Entrümpelung von Strassen und Plätzen, Begrünung von Hinterhöfen und Flachdächern, Auslegung von sicheren Routen für Fussgänger und Velofahrer und dergleichen mehr würden aus Basel ein Gartendorf machen und ihr als Werkplatz ans Mark gehen. Das Gegenteil wird der Fall sein, wie auswärtige Beispiele zeigen. Gerade weil unsere Multis, wie Berger richtig bemerkt, «ihren Anker (nicht den Ankerplatz!) immer mehr lockern», müssen gefällige Verhältnisse geschaffen werden, die neue Klein- und Mittelbetriebe und ihr Personal als verlässliche Steuerzahler anlocken und auch den Kulturtourismus fördern.

Als Forschungs- und Hightechstätte, Universitäts- und Kulturstadt braucht Basel nicht zuletzt hochqualifizierte Spezialisten und solche lassen sich auch nur gewinnen, wenn neben dem Bildungs- und kulturellen Angebot auch ein gewisser Wohn- und Quartierkomfort gegeben ist.

Auch dass der Grosse Rat die aufzubringenden 25 Millionen als Pauschalbudget bewilligt hat, ist kein Gegenargument. Abgesehen davon, dass die vorgesehenen Massnahmen in einem Katalog für jedermann detailliert eingesehen werden können: In einzelnen Quartieren pressiert langsam, sodass man nicht noch in parlamentarischem Laubsägen Zeit verträdeln sollte.

Auch das Bild vom Bettelstab, das Ernst Berger vor Augen hat, lässt sich nicht dagegen anführen. Seit ein paar Jahren steuern Regierung und Grosse Rat mit Konsequenz eine Finanzpolitik, die solche Ausgaben heute eher wieder erlaubt als auch schon, und dies erst recht, wenn man sowohl in seelisches als auch materielles Wachstum investiert.

Und Hand aufs Herz! Wer wie die meisten von uns in Riehen und Bettingen weit schöner wohnen darf als viele in der Stadt, wird auch noch darin einen Grund sehen, um Ja zu stimmen.

Rolf Hartmann,  
alt Grossrat (VEW), Riehen

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**In und um den Bahnhof herum**

Einem «Convenience-Store» soll der Kiosk im Lörracher Bahnhof in diesem Jahr weichen, so lauten die Pläne der Deutschen Bahn AG. Ein Supermarkt mit Presseerzeugnissen, Tabakwaren, Getränken und Artikeln des täglichen Gebrauchs, kurz: ein «Einkaufszentrum mit Erlebnischarakter» ist darunter zu verstehen. Es soll die Fläche der jetzigen Kioske und ihrer Nebenräume, die stillgelegten Sanitäreinrichtungen sowie den 1.-Klasse-Trakt der Bahnhofgaststätte umfassen und den Komfort für die Bahnkunden erhöhen.

Auch um den Bahnhof herum, im Gebiet Güterbahnhof/Schwarzwaldstrasse, tut sich etwas. Hier entwickelte sich in letzter Zeit ein Gewerbebereich, der nicht gerade Ausdruck absichtsvoller Gestaltung ist. Das möchte die Stadt jetzt ändern und hat sich deshalb mit der Deutschen Bahn beratschlagt. Diese will das Gebiet einer «Entbehrlichkeitsprüfung» unterziehen und was sich dabei als verzichtbar herausstellt, kann anders genutzt werden. Denkbar sei eine Gewerbefläche, aber auch die

Einrichtung von Mobilzentren, wie etwa «Bike & Ride». Mittlerweile wird in Lörrach auch überlegt, ob der Autozug nicht vielleicht nach Weil am Rhein verlegt werden sollte. Wenn entsprechende Nutzungsmöglichkeiten gefunden werden, soll noch in diesem Jahr mit dem Bebauungsverfahren begonnen werden.

**Verlust eines Sterns**

Das Wasserschloss Inzlingen, weit über die Dreiländerecke hinaus für seine Küche bekannt, wurde dieses Jahr im «Michelin» und im «Aral-Schlemmeratlas» unterschiedlich bewertet. Im «Michelin 2000» leuchtet nach vielen Jahren keiner der begehrten Sterne mehr. Nach über 20 Jahren, in denen Sepp und Sybille Beha den Stern für die Küchen- und Serviceleistungen im Wasserschloss erhielten, sprachen ihnen die kritischen Tester diese hohe Auszeichnung nicht mehr zu. Natürlich ärgere ihn der Verlust, so Sepp Beha, aber er sei von seinem Küchenstil überzeugt und werde weiter daran arbeiten, ihn zu verbessern. Dass das Wasserschloss weiterhin ein Top-Restaurant ist, be-

stätigt nicht nur der «Michelin» mit drei Kochlöffeln als Symbol für ein «sehr komfortables Restaurant», sondern vor allem der «Aral-Schlemmeratlas», der dem Wasserschloss vier Kochlöffel als «Restaurant mit einer hervorragenden Küche» verleiht. Besonders gelobt wird der Weinkeller der Behas, was mit einem entsprechenden Symbol gekennzeichnet wird.

**«Freunde»**

Am Montag, 7. Februar, um 15 Uhr findet in der Stadtbibliothek in Weil am Rhein das Bilderbuchkino «Freunde» von Helme Heine für Kinder ab vier Jahren statt. Nach der Geschichte dürfen die Kinder ihren besten Freund malen und die Bilder werden in der Bibliothek ausgestellt. Anmeldung ist unter Tel. 0041/7621 98140 erforderlich.

**Neuheit im Krankenhaus**

Um eine optimale Patientenversorgung zu garantieren, hat das Kreis-Krankenhaus Rheinfeldern in den vergangenen Tagen ein offenes Kernspintomographie-System in Betrieb genom-

men. Mit diesem Diagnoseverfahren können sämtliche Gelenke von Arm und Bein, Knochen und Körperweichteile detailliert abgebildet werden. Dabei entsteht keine Form von Röntgen- oder anderer Strahlenbelastung, was für die Patienten von grossem Vorteil ist. Das Gerät wird durch eine Gemeinschaftspraxis von Professor Hans-Rudolf Henche und seinen Oberärzten Wolfgang Brikner, Carmen Grosse und Hermann Hellmich betrieben.

**Kinotag in Weil**

Drei interessante Kinofilme werden am Dienstag, 8. Februar, ab 15 Uhr im Haus der Volksbildung in Weil am Rhein gezeigt. «Käpt'n Blaubär» eröffnet das Programm mit seinen herrlichen Lügengeschichten. Danach folgt «Tarzan», der sich ab 17.30 Uhr durch den Urwald schwingen und seine «Jane» erobern wird. James Bond mit «Die Welt ist nicht genug» darf an diesem Nachmittag nicht fehlen und so jagt 007 ab 20 Uhr über die Leinwand, um die schöne «Elektra», Tochter eines Ölmagnaten, vor Terroristen zu beschützen.

**Bilder aus 150 Jahren**

Die städtische Galerie im «Stapflehus» in Weil am Rhein und das Museum am Burghof (Lörrach) präsentieren seit dem 29. Januar die Ausstellung «Unterwegs im Markgräflerland». Unter diesem Titel sind in beiden Häusern Gemälde Markgräfler Künstler ausgestellt. In drei Ausstellungsblöcken werden Bilder zu den Themen «Licht/Natur», «Ernte» und «Wasser» gezeigt.

**Erfolgreiche Fahnder**

Ein von den Justizbehörden gesuchter Gewalttäter konnte am Freitag von der Polizei festgenommen werden. Der 30-jährige Italiener, der verdächtigt wird, in der Drogenszene der Dreiländerecke aktiv zu sein, wollte von einer Tankstelle in Friedlingen wegfahren, als ihn die Fahnder überraschten. Bei seiner Durchsuchung fanden die Beamten eine kleinere Menge Rauschgift sowie 12'000 Schweizer Franken. Weiteres Rauschgift wurde in der Wohnung des Italieners gefunden. Der Mann befindet sich in Untersuchungshaft.

*Rainer Dobrunz*